

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Redaktion-Werke:
"Tageblatt", Riesa.

Beschreibungsblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 109.

Sonnabend, 12. Mai 1900, Abends.

53. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Großenhain oder durch unsre Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Aufgabentags bis Mitternacht 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die zum Neubau einer Offiziers-Speiseanstalt für das Pionier-Bataillon Nr. 22 in Riesa erforderlichen

Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten

sollen in einem Boote öffentliche Verhandlungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Baubeamten — Riesa, Reserve IV Wehrstraße — zur Einsicht aus und können dabei Verdingungsabschlüsse gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Zoo I Offiziers-Speiseanstalt Pioniere“ verschlossen bis zum 28. Mai 1900 Vorm. 11 Uhr postfrei an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. Aufsicht unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Bauamter Riesa.

Die Großnutzung auf dem Pionier-Baudüngungsplatz (21 ha 71.34 a) in Großbock Riesa — Markt Guditz —, sowie auf dem Pionier-Wasserabungsplatz (2 ha 3.98 a) in der Ehe Horberg soll für das laufende Jahr an den Reichsbauern vergeben werden. Angebote sind bis 16. d. Ries. Vorm. 10 Uhr im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung Reserve I 3. Geschöft Nr. 137 versiegelt und portofrei abzugeben.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Königliche Garnison-Verwaltung Riesa.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft wird wegen grundhafter Herstellung der Communicationstweg von Kobeln nach Wöllrich in gleicher Führ vom 14. bis 18. d. R. für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer irgendwo über Siegitz nach Wöllrich verweisen.

Das unbefugte Fahren der gesperrten Strecke wird nach § 366¹⁰ des Reichsstraubuches bestraft.

Kobeln, am 11. Mai 1900.

Der Gemeindevorstand.

Die diesjährige Landtagssession

wurde heute, Sonnabend Mittag 1 Uhr mit folgender Rede durch Se. Majestät dem König geschlossen:

Meine Herren Stände!

Sie sind nur zum Schlusse einer langen und arbeitsvollen Landtagssession gelangt und stehen im Begriffe, wieder an Ihren häuslichen Heerd zurückzufahren. Durch Ihre Beschlüsse zum Staatshaushaltsetat ist für die Bedürfnisse der Staatsverwaltung auf allen ihren Gebieten in der Hauptfache Vorsorge getroffen worden, auch wenn Sie geglaubt haben, einzelne Postulate mit Rücksicht auf die Finanzlage zurückstellen oder doch abmindern zu müssen.

Leider ist es nicht gelungen, über die Einführung des kombinierten Dienstaltersstufensystems eine Einigung zu erzielen und zu der Vorlage wegen Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Beamten zu einem Beschluss zu gelangen, welcher die zukünftige Erledigung dieser hochwichtigen Frage fördern könnte. Da die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen nach der von mir getheilten Überzeugung Ihrer Regierung als ein dringendes Bedürfnis anzusehen ist, wird meine Regierung Ihnen für die nächste Tagung den bezüglichen Gesetzentwurf anderweit vorlegen. Ich darf mich der Hoffnung hingeben, daß es alsdann gelingen werde, über diese Frage eine Einigung mit Ihnen zu erzielen.

Durch die Verabschiedung der beiden Novellen zum Einkommensteuergesetz wird die Einkommensteuer in vielen Beziehungen, namentlich durch Beseitigung von Härten, Gewährung von Entlastungen und klarer Fassung der Gesetzesbestimmungen nicht unbedeutliche Änderungen erfahren, welche wohlthuend wirken werden. Dem mehr und mehr hervorgetretenen Bedürfnisse nach einem stärkeren Rechtsschutz innerhalb der Verwaltung wird das nunmehr vereinbarte Gesetz über die Verwaltungsrechtspflege, durch welches thunlichste Erhaltung der bestehenden Verwaltungsorganisation angestrebt worden ist, zu entsprechen geeignet sein.

Mit den mehrfachen auf die Rechtspflege bezüglichen Gesetzentwürfen, die Ihrer Beratung unterlegen haben, ist die Reihe der zur Ausführung der neuen Reichs-Justizgesetze erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen im Wesentlichen abgeschlossen.

Von der durch das allgemeine Baugefetz angebahnten geistigen Umgestaltung des Bauwesens darf eine nachhaltige geistige Förderung der allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen, die gerade auf diesem Gebiete in mancherlei Richtung in Erscheinung treten, erhofft werden. Durch Revision des bisherigen, die Handels- und Gewerksammern betreffenden Bestimmungen wird ein Gesetz zur Verabschiedung gelangen, welches die Vertretung der Interessen des Handels, der Industrie und des Gewerbes in diesen Körperschaften in einer den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden und umfassenden Weise regelt und zugleich die Überweisung der mit den reichsgeographisch geordneten Handwerksammern ermöglicht.

In der gesetzlichen Bewilligung sehr erheblicher Staatsbeiträgen zu den Alterszulagen der Volksschullehrer sieht meine Regierung eine erneute Anerkennung ihrer Bemühungen zur Hebung der Volksschule. Es ist zu hoffen, daß diese Maßregel nicht nur eine Entlastung der Schullasten und eine Besserung der Stellung des Lehrerstandes herbeiführen, sondern auch in den Gemeinden das Interesse für die Volksschule, in den Lehrern die Berufsfreudigkeit und Berufstreue beleben und kräftigen wird,

Und so lassen Sie mich von Ihnen mit dem Wunsche Abschied nehmen, daß unser gemeinsames, auf die Förderung des Wohles unseres teuren Sachsenlandes gerichtetes Streben von dem göttlichen Segen begleitet sein möge!

Dresden, 12. Mai. Aus Anlaß des Landtagschlusses stand heute Vormittag 1/10 Uhr in der evangelischen Sophienkirche ein Gottesdienst statt, dem die Staatsminister u. c. beiwohnten. Die Predigt hielt Oberhofprediger Dr. Adermann. An der Königl. Tafel, die um 6 Uhr Nachmittags im Residenzschloß zu Ehren der Ständeversammlung stattfindet, werden auch die Prinzen theilnehmen. Die Tafel, bei der Trinksprache vom König auf die getreuen Stände, vom Präsidenten der 1. Kammer Graf Konneritz auf den König und vom Präsidenten der 2. Kammer Geh. Hofrat Dr. Nehnert auf die Königin und das gesamme Königl. Haus ausgebracht werden, wird über 200 Thalern zählen.

Örtliches und Sächsisches.

Riesa, 12. Mai 1900.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nächstens Mittwoch — vergl. die Einladung im heutigen Blatt — im Wettiner Hof ein Familienabend stattfindet, in dem Herr Pfarrer Kreischmar aus Kreinitz, der einzelne neugetilgte evang. Gemeinden Böhmen selbst besucht hat, und weiter auch Herr Prediger Schatzschmidt aus Dux i. B. über die evangelische Bewegung in Österreich sprechen wird. Wie neulich schon erwähnt, wird unsere Stadt Riesa die Freude haben, im Juli d. J. und zwar in den Tagen vom 2. bis 4. nicht wie neulich angegeben, vom 9. bis 11. Juli, die Vertreter des Dresdner Hauptvereins der evang. Gustav-Adolf-Stiftung zur Feier des Jahresfestes in ihrer Mitte begrüßen zu können. Wer über die Notwendigkeit und den Segen der Liebkarkeit des Gustav-Adolf-Vereins, wie sonst so gerade jetzt in Österreich ein klares Bild gewinnen will, der wird gut thun, sich die oben angekündigte Vorträge anzuhören.

Ein auswärtiges Blatt berichtet in einer Originalcorrespondenz aus Riesa, daß am Mittwoch Nachmittag in der heiligen Apotheke Feuer ausgebrochen sei, und daß durch das schnelle Erscheinen des Feuerwehr am Brandplatze und die mit großer Umsicht getroffenen Löschmaßnahmen derselben das Gebäude gerettet und der Brand auf den Dachstuhl beschränkt worden sei. — Die Nachricht ist natürlich falsch, es liegt jedenfalls eine Verwechslung mit dem Brande des Fleischermeister Dehnicke'schen Hauses vor. — Wenn die Falschmeldung wirklich in Riesa und von einem Riesaer geschrieben worden ist, so ist der Freihum nicht recht erschöpft.

Zu der vielbesprochenen „Kleidungsfrage“ — Verwendung von evangelischen Cadetten und Soldaten bei den Prozessionen in der katholischen Hofkirche zu Dresden — hat jetzt nun auch die Sächsische kirchliche Konferenz in Chemnitz Stellung genommen durch die einstimmige Annahme einer von dem Vorschenden vorgeschlagenen Resolution, an deren Schluss die Hoffnung ausgesprochen wird, daß in Zukunft evangelische Soldaten, Cadetten und Offiziere zu Dienstleistungen bei katholischen Prozessionen nicht zugezogen werden“.

Auf einer langen und überaus energischen Abstaltung, welche gestern Abend die „Ried. Allgem. Zeit.“ dem bekannten Bismarckisten Abg. Dr. Arentz zu hören werden läßt für seine Angriffe auf die Reichsbanlieutung, ist folgender Hinweis von allgemeinem Interesse: „Bei der gegenwärtig schon vorhandenen Auflösung ergiebt sich für Herzl die Aufforderung auf eine ganz ungewöhnliche Geldtheuerung, und die Geschäftswelt wird gut daran thun, sich bei Seiten davor einzurichten.“

Eine neue Verordnung, die Errichtung neuer Apotheken betreffend, ist jüngst, wie schon kurz gemeldet, vom K. Ministerium des Innern erlassen worden. Seltener ist der Errichtung neuer Apotheken nur dann näher getreten worden, wenn von den befreiten Gemeinden oder von den Personen, die eine Konzession für eine solche neue Apotheke erlangen wollten, eine Anregung dazu erfolgte. Mit Rücksicht jedoch auf eine neuerdings aus den Kreisen der konstitutionellen Apotheker an die Ständeversammlung gerichtete Petition und die bei Berathung dieser Petition zu Tage getretenen Wünsche der Ständesammensetzung das Ministerium des Innern hier eine Änderung einzutragen zu lassen, infowen, als fernherin auch ohne äußeren Anstoß von Amts wegen die Errichtung neuer Apotheken ins Auge gesetzt werden soll, wenn und wo sich ein Bedürfnis dazu heraussetzt. Dabei werde zwar im Allgemeinen, wie seither, davon auszugehen sein, daß die Lebensfähigkeit der neuen Apotheken nicht gefährdet werden darf, auch auf etwaige Vorrechte der letzteren gebührend Rücksicht zu nehmen sei. Es werde jedoch bei Beurtheilung der Lebensfähigkeit einer Apotheke, namentlich in industriellen Orten und in den Vororten und in den äußeren Stadttheilen großer Städte, nicht alkoholisch darauf gejehen zu werden brauchen, daß bereits zur Zeit der Errichtung eine bestimmte Bewohnerzahl auf die neue Apotheke entfallen, bez. der älteren Apotheken verbleibe, da in diesen Orten und Ortsteilen erschöpfend gemäß durch das schnelle Anwachsen der Bevölkerung der etwa nötige Ausgleich in dieser Hinsicht rasch herbeigeführt zu werden pflege.

Der Vereinstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ist von dem Amtsvorstand des Allgemeinen Verbandes dieses Jahr für den 14. bis 16. August nach Halle an der Saale einberufen. Dieser Kongress zählt jetzt 26 Verbände und 7000 Genossenschaften als ordentliche Mitglieder.

Aus dem Hauptbüro der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsseidenbahnen geht uns folgende Mitteilung zu: für den Reiseverkehr nach und von den Nordseebädern Norderney, Borkum u. s. m. sind für die bevorstehende Saison wieder besondere Zugverbindungen eingerichtet worden. Für Sachsen kommen hierbei vornehmlich in Betracht: die Züge: 7 Uhr 55 Min. Vorm. ab Dresden-Hauptbhf., 8 Uhr 5 Min. Vorm. ab Dresden-Neust. Leipzig. Bf., 3 Uhr 33 Min. Nachm. an Hannover, 5 Uhr 57 Min. Nachm. an Bremen, 9 Uhr 16 Min. Nachm. an Emden, 10 Uhr 46 Min. Nachm. an Norden o. d. 7 Uhr 19 Min. Nach. ab Dresden-Hauptbhf., 7 Uhr 31 Min. Nachm. ab Dresden-Neust. Leipzig. Bf., 3 Uhr 15 Min. Vorm. an Uelzen, 5 Uhr 20 Min. Vorm. an Bremen, 8 Uhr 20 Min. Vorm. an Emden, 9 Uhr 46 Min. Vorm. an Norden, 10 Uhr 2 Min. Vorm. an Norddeich, o. d. auch 3 Uhr 48 Min. Vorm. ab Dresden-Hauptbhf., 4 Uhr 00 Min. Vorm. ab Dresden-Neust. Leipzig. Bf., 11 Uhr 35 Min. Vorm. an Uelzen, 1 Uhr 44 Min. Nachm. an Bremen, 4 Uhr 36 Min. Nachm. an Emden, 5 Uhr 53 Min. Nachm. an Norden, 6 Uhr 9 Min. Nachm. an Norddeich. Der lebhafte, in diesem Jahre erstmals geführte Zug liegt günstig für Reisende, die eine Übernachtung unterwegs umgehen wollen. In der Richtung von den genannten Badeorten nach Sachsen sind als günstig liegend hervorgehoben die Züge: 10 Uhr 52 Min. Vorm. ab Norddeich, 11 Uhr 2 Min. Vorm. ab Norden, 12 Uhr 28 Min. Nachm. ab Emden, 4 Uhr 18 Min. Nachm. ab Bremen, 6 Uhr 20 Min. Nachm. ab Uelzen, 1 Uhr 55 Min. Vorm. an Dresden-Neust. Leipzig. Bf., 2 Uhr 5 Min. Vorm. an Dresden-Hauptbhf. o. d. 7 Uhr 8 Min. Nachm. ab Norddeich, 7 Uhr 23 Min. Nachm. ab Norden, 8 Uhr 52 Min. Nachm. ab Emden, 11 Uhr 55 Min. Nachm. ab Bremen, 3 Uhr 21 Min. Vorm. ab Hannover, 11 Uhr 7 Min. Vorm. ab Dresden-Neust. Leipzig. Bf., 11 Uhr 16 Min. Vorm. an Dresden-Hauptbhf. In allen diesen Ver-

Waburg : wurden in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September Bezugspausenlinien I, II, III. Diese werden nach Waburg geführt.

Hirschstein, 12. Mai. Nachdem vorgetragen war, daß der Anzettel der Tageszeitung hier täglich ins Wasser gegangen sei, beschloß Kaiserin, überhalb Diesbar aufgefunden worden ist, wurde gestern hier der Leichnam einer gleichfalls in den 20er Jahren lebenden Frauensperson gefunden und in die Vorläufige Leichenhalle geschafft. Die gute und anständige Kleidung besteht u. a. in gelben Segeltuchschuhen, schwarzen Strümpfen und grün und rot malierter Bluse.

Mittweida, 11. Mai. Seit Errichtung des hiesigen Schlachthofes wurden jetzt das erste Mal vom Trichinen-Schauer Trichinen an einem Schweine vorgefunden, und zwar in überaus starker Zahl. In den 36 Untersuchungsproben wurden über 300 Trichinen gezählt.

Kommash, 11. Mai. In der Gasanstalt fand gestern die erste Betriebsprobe statt, der der Gas- und Bauausschuss anwohnen.

Möheln. Auf noch unermittelte Weise brach Nacht in eine Dachlammer des Gemeindehauses Feuer aus, durch welches das Gebäude bis auf die Ummauern eingeschert wurde. Die in dem Hause wohnende Witwe Schwarz und ihr Kind konnten nur durch Einschlagen der Thüren gerettet werden.

Dresden, 12. Mai. Der Rath bewilligte 20 000 Mark zum Ankauf von Gemälben der internationalen Kunstausstellung in Dresden 1901.

Dresden. Von der "unlaubwerten" Entlassung des Kommerzienrats Hoppe aus der Staatsanstalt Hohenau, die nach einem sozialdemokratischen Blatte erfolgt sein sollte, ist in Dresden an unterrichteter Stelle nichts bekannt. — Der ärztliche Bezirkverein Dresden-Land verhandelte in seiner letzten Sitzung über ärztliche Reklame. Auf Vorschlag des Standesausschusses wurde beschlossen, jedem Arzte solle nur gestattet sein, an dem von ihm bewohnten Grundstück ein Schild anzubringen. Dasselbe darf nur den Namen und die üblichen Zusätze „praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, apotheker Arzt oder praktischer Arzt“ enthalten. Eine Angabe über Ausübung eines Spezialfaches ist von besonderen Vorschriften abhängig. Die Bezeichnung „Frauenarzt“ ist überhaupt nicht mehr gestattet. Über eine etwaige übermäßige Größe der Schilder wird der Bezirkverein von Fall zu Fall entscheiden. Die Vornahme von Werbungsplakaten darf nicht mehr öffentlich angezeigt werden. Reisen und Rüdelsch von einer solchen, ebenso wie Anzeigen über Fernsprechanschluß und ähnliches dürfen nur einmal, die Niederlassung an einem Orte dagegen dreimal in den dasselbigen Blättern bekannt gegeben werden.

Dresden-Tolkewitz. Donatiss Neue Welt, jenes weithin bekannte und besonders gern von Familien und Freunden beliebte Vergnügungs-Etablissement eröffnet morgen, Sonntag, die diesjährige Concert-Saison. Der Besitzer, Herr Böpper, hat für die Dauer der Saison nachstehende Musikkorps auswärtiger Trappentheile gewonnen: Musikkorps des 2. Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22 Riesa, Direktion J. Himmer, Trompetekorps des Dragoner-Regiments Königin Olga (1. Württemb.) Nr. 25 Ludwigsburg, Direktion A. Schweinfurt, Musikkorps des 2. Königl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 28 Pirna, Direktion Kgl. Musik-Direktor E. Philipp, Trompetekorps des Kgl. Sächs. Garde-Reiterregiments Dresden, Direktion Stabs trompeter H. Stod. Matrosen-Kapelle der Norddeutsche Hamburg, S. S. „Cobra“, Direktion Komponist Robert Vollstedt. Der Beginn dieser Concerte macht morgen das Musikkorps des 2. Kgl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22. Alle Schenkwürdigkeiten und Neuheiten sind eröffnet, im besondern machen wir auf das täglich bei eintretender Dunkelheit stattfindende Alpenbüchsen aufmerksam. Ein Besuch des einzigen in seiner Art dastehenden Vergnügungs-Etablissements kann Jedermann, gelegentlich der Anwesenheit in Dresden, nur empfohlen werden.

Öhning. Am Sonntag soll der Schuhmacher Thiersfelder gemütlich beim Scat, da plötzlich sank demselben, als er gerade wieder ausspielen wollte, der Arm vom Tische, die Karton fielen aus der Hand. — Ein Schlagfluss hatte dem Leben des Mannes ein jähes Ende bereitet.

Wöbau, 11. Mai. Der Walpurgisabend, der unserem Verein eine starke Besucherzahl wegen der in diesem Jahre besonders reichen Walpurgisfeuer in unserer wendischen Gegend zugeschaut hatte, ist von einer Anzahl halbwüchsiger Burschen zu allerhand grobem Unzug benutzt worden. Nicht allein, daß die rüden Patrone Bäume angesägt und mehrere gefällte Bäume über die Wege gelegt haben, man wälzte auch Steine in das Thal und vergnügten sich damit, eine Ruhebank auszuwürgen. Die Burschen sind zum Glück diesmal bei ihren Heldentaten erwischt und sieben sind bereits inhaftiert worden. Es sind lauter 18- und 19-jährige hier in Arbeit stehende Gewerkschüler.

Töllschütz, 11. Mai. Die Magd E. Bachmann ist hier übersahen und schwer verletzt worden. Sie wollte einen beladenen Wagen anschleifen und ist dabei über einen am Straßenrand liegenden Erdhaufen gefallen und unter das eine Borderrad gekommen.

Widau. In der hiesigen Gegend sind mehrere stark-Waldbrände vorgekommen. In Leubnitz für sieben 2000 Quadratmeter hoher Fichtenbestand, in Wolfsgrün für etwa 500 M³ Kiefernbestand, in Ziegelheim 450 Stück Fichten dem Feuer zum Opfer. Im letzteren Fälle liegt die Waldbrücke vor. Ein 23jähriger Dienstbinder wurde als Thäter verhaftet.

Widau, 11. Mai. In Oberleutens ist der Handarbeiter Hermann Meyer, 57 Jahr alt, von einer herabgegangenen Sandwand verschüttet und gebrochen worden.

Leipzig, 11. Mai. Graf Präsident ist heute Abend hier eingetroffen, um im Auftrage des Kaisers der von dem deutschen Buchgewerbevereine veranstalteten Vorleser des 500-jährigen Geburtstags Gutenberg und der Eröffnung des allgemeinen deutschen Ehrendenkmales der Buchdruckerkunst zuwohnen. Gleichzeitig wird die Eröffnung des deutschen Buchgewerbehauses und die Einweihung der Gutenberghalle erfolgen.

Kunst dem Käthe und Kasimir.

Wittenberg (Alt), 11. Mai. Zu der verfehlten Stunde kam auf Stärke nicht aufgestellte Weise in der Wittenberger Marienkirche eine Menschenmenge, die in der demnächstigen Deutschen Meisterschaft Feuer auf, wodurch die Mühle und ein Kirchhof zerstört wurde. Deutlich ist dem Brande auch ein brennendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Wächtknappe, welcher auf der Mühle schlief, fand in den Flammen seinen Tod.

Ein unerhörter Hubenstreit wurde am Dienstag Nacht in Flömersheim im bei Frankenthal verübt. Ein roher Mensch setzte das 34 Bienenwohnungen enthaltende große Bienenhaus des Lehrers Degheimer in Brand. Das Haus brannte im Nu lichterloh. Nicht weniger als 32 Bienenbauer fielen den Flammen zum Opfer. — In Sevilla starb im größten Elend ein Greis, dem die Straßenjugend den Beinamen „der Hegenmeister“ gegeben hatte. Als die Behörden seine Wohnung, ein lägliges Loch, durchsuchten, fanden sie gegen 300000 Pesos in bar und Wertpapieren, ein Kontobuch der Bank von Spanien über 425000 Pesetas und einen wahren Schatz an Edelsteinen und Geschmeide aller Art. — Bei den Kanalisationsarbeiten, die jetzt in Bremen stattfinden, wurden heute drei Arbeiter verschüttet; zwei von den Arbeitern erstickten, ein dritter wurde gerettet. — Durch eigene Unachtsamkeit vergiftet hat sich der 18 Jahre alte Arbeiter Karl Rauch in Berlin. Er wollte sich während er bei der Arbeit beschäftigt war, durch einen Trunk erfrischen, griff aber aus Versetzen nach einer mit Lößwasser gefüllten Flasche und hat einen kräftigen Zug daraus. Sofort sank er bewußtlos nieder. Er ist schwer erkannt. — Aus dem D-Zuge gestürzt ist während der Fahrt zwischen den Stationen Reppen und Frankfurt a. O. ein Kellner der deutschen Spessartengesellschaft. Er hatte sich an die Thür gelehnt, als diese plötzlich aussprang und der Gedauernsvertheitskopf über aus dem Wagen stürzte, ohne daß der Vorfall von dem übrigen Personal bemerkt wurde. Da der Kellner nur eine unerhebliche Gehirnerschütterung und unbedeutende Contusionen davontrug, konnte er sich bis zu einer nahegelegenen Wärterbude schleppen, von wo aus er nach Frankfurt a. O. und später nach Charlottenburg transportirt wurde.

Bericht über die öffentl. Sichtung des A. Schöffengerichts zu Riesa am 9. Mai 1900.

1. Ein wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankraub mit einer empfindlichen Freiheitsstrafe vorbestrafter ehemal. Weber, der jetzige Conciert D. aus E., jetzt in R. wohnhaft, machte sich am 4. März cr. eines großen Eigentumsvergebens dadurch schuldig, daß er dem von seinem Prinzipale in Dresden mit Einhebung einer höheren Summe Geldes bei einem Bankhaufe in R. beauftragten Buchhalter S., den er in einem Restaurationslokal kennengelernt und mit dem er in mehreren anderen Lokalen auf dessen Kosten weiter geachtet hatte bis in die spätesten Nachtstunden, worauf er den trunken geworbenen jungen Mann mit in seine Wohnung nahm und ihn dort beherbergte, während derselbe seinen Haushalt ausschließt, aus der Tasche des Jägers, in der wie er wußte, sich die erhobene Summe Geldes befand, einen Hundertmarkschein und zwei Stempelmarken von geringem Werthe entwendete, um das Geld in eigenem Nutzen zu verwenden. Das Schöffengericht billigte dem Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß derselbe zur Zeit der That sich in Not befinden, zwar misberende Umstände zu, andererseits aber war der Werth des gestohlenen Objektes und die Niedrigkeit der Bestrafung, mit der er einem hilflosen betrunkenen Menschen die Gegenstände entwendete, in Betracht zu ziehen. Das Urtheil lautete wegen Diebstahls nach § 242 des R. St. G. B. auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. 2. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der wegen gleichen Vergehens bereits einmal mit einer erheblichen Freiheitsstrafe vorbestrafe Handarbeiter A. S. zu R. nach § 223a, 223 des R. St. G. B. zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte, ein Witwer, mit einem Kind, war beschuldigt, in R. seit mindestens einem Jahre fast täglich und bis zum 2. März cr. sein 8 jähriges Töchterchen Antonie mit einem eichenen Spatenstock, einer Birkentute oder einem ledernen Lederlamm auf Rücken und Schultern geschlagen, somit vorsätzlich körperlich mißhandelt und an der Gesundheit beschädigt zu haben. Durch das Ergebnis der umfangreichen Verweisaufnahme war dem Angeklagten daß ihm beigegebrachte Vergehen nur in einem Hause nachzuweisen, während das Königliche Schöffengericht in den übrigen Fällen strafbare Handlungen nicht zu erkennen vermeinte. 3. Von der Anklage wegen Vergehens nach § 10 Abs. 1 und 2 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 wurde der Schankwirth A. M. zu R. mangels Beweisfestenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiesen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 12. Mai 1900.

(**Wien**). Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Ausarbeitungen von 20 österreichischen Handelskammern, die sich mit dem Centralverband der Industriellen über eine Action zur Vorbereitung der neuen Handelsverträge einigten. Es ist beabsichtigt, zunächst die Wünsche der Produzenten zu erheben, hierüber den Kammern Bericht zu erstatten und auf Grund des gewonnenen Materials den Entwurf eines autonomen Zolltarifs in Abtheilungen, die den einzelnen Kammern zugewiesen sind, zu versetzen. Schließlich wird ein von sämtlichen Kammern zu wählender Ausschuss unter Hinzuziehung des Centralverbandes den Industriellen den gesammelten Entwurf eines autonomen Zolltarifs, sowie einen Generalbericht versetzen.

(**Frankfurt**). Der Zustand des Großvegers ist hoffnungsvoll. Sein Nachfolger ist bereits designiert.

(**Petersburg**). Die in der ausländischen Presse über die Reise des Zarenpaars nach Wien, Paris, Rom, Bukarest und Sofia verbreiteten Gerüchte werden von ministerieller Seite

als auf der Luft geprägt bezeichnet. Heute in derselben Auslandserien des Kompanets sei bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen, wahrscheinlich werde das Zarenpaar in diesem Sommer überhaupt nicht ins Ausland reisen.

(**Petersburg**). In der Meldung ärztlicher deutscher Ärzte, in Berlin sei die Nachricht eingetroffen, die russische Regierung wäre damit einverstanden, daß die Sölle auf das noch Deutschland aufgeführte russische Getreide erhöht würden, bemerkt die „Russ. Telegraphogenitur“, daß in Petersburg von einem bevorstehenden Zugeständnis absolut nichts bekannt ist.

(**Petersburg**). In dem Prozeß gegen die 42 zur verbotenen Seite der Stoppa gehörenden Landarbeiter des Petersburger Kreises wurde gestern Abend das Urteil gefällt. 8 der Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen unter strenger polizeilicher Aufsicht zu lebenslänglicher Ansiedlung in Oblasten verurtheilt.

5. Klasse 137. S. S. Landes-Lotterie.

(**Elster**). Unter beiden lotto Gewinnern bestand 12. Ab mit 8750 Mark ausgezogen. (Eine Gewinn der Richtung — Nachtrag verloren.)

Ziehung am 12. Mai 1900.

800000 St. 30418. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 30519. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 30620. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 30721. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 30822. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 30923. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31024. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31125. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31226. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31327. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31428. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31529. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31630. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31731. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31832. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 31933. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32034. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32135. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32236. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32337. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32438. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32539. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32640. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32741. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32842. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 32943. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33044. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33145. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33246. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33347. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33448. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33549. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33650. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33751. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33852. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 33953. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34054. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34155. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34256. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34357. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34458. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34559. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34650. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34751. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34852. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 34953. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35054. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35155. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35256. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35357. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35458. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35559. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35660. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35761. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35862. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 35963. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36064. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36165. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36266. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36367. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36468. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36569. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36670. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36771. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36872. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 36973. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37074. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37175. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37276. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37377. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37478. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37579. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37680. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37781. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37882. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 37983. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38084. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38185. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38286. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38387. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38488. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38589. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38690. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38791. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38892. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 38993. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 39094. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 39195. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 39296. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 39397. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 39498. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 39599. 9. 5. Wittenberg, Westfalen.
800000 St. 39610. 9. 5. Witten

in Spanien. Bewegungen und Spannungen, daß die Menschen der Wissensc̄keit beobachten; die Regierung hat nun die Möglichkeit, um große Vorbereitungen zu einer allgemeinen Erziehung zu treuen.

Unruhen in Spanien.

In Madrid. In den Provinzen Valencia, Barcelona und Sevilla ist nunmehr der Belagerungszustand erklärt worden. In der Stadt Valencia begannen die Kriegsgerichte ihre Aktivität auszuhüben. Die Verhöre der verhafteten Personen haben begonnen. In Valencia dauern die Räumungsarbeiten fort. Die an den Kunden gebundenen Verhältnisse leisten den Gendarmerie Überstand. In Sevilla herrscht große Aufregung. Die Löden sind noch immer geschlossen. — Die Königin-Regentin gab infolge der Ereignisse in Barcelona den für gestern geplanten Besuch eines Balles auf.

In Madrid. Die Unordnung in Barcelona und Valencia ist in einen förmlichen Aufstand ausgeartet, selbst Vorstädte wurden errichtet. Der Kriegszustand ist erklärt und die Truppen besiegeln die Straßen und strategischen Stellungen. Die Regierung ist entschlossen, mit eiserner Faust die Bewegung niederzuschlagen. Die Universität ist geschlossen, die katalanischen Zeitungen sind unterdrückt. Die Zahl der Todes- und Verwundeten ist noch unbekannt.

Riesaer Bank, Filiale der Creditanstalt für Industrie und Handel, Dresden.

Dresden, Altmarkt 18.

Riesa, Bahnhofstr. 2. Telefon-Nr. 65.

Eröffnet: 1856.

Actionencapital 20 Millionen Mark.
Ein- und Verkauf von Wertpapieren, ausländ. Banknoten und Geldsorten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.
Konsolidierung u. Einziehung von Wechseln und Devisen zu konstanten Bedingungen.

Gewährung von Vorräthen
auf Blanko-Credit oder gegen Sicherstellung.

Safes-Schrank-Einrichtung. Vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Der Gr. Ballspiel in R. zu
ihrem 46. Wettbewerbe ein
9999 mal donnerndes Hoch,
dah. der Spaten beim Gartendam
tanzt.

Auf dem Wege von Oppitz über
die Blechbrücke am Eisenwerk nach
Riesa ist heute früh eine Dame
mit Kette verloren worden. Der
ehiliche Finder wird gebeten, dieselbe
gegen gute Belohnung abzugeben bei

Wilhelm Haberland,
Herrngut Oppitz.

Eine Wohnung.
Stube, Kammer, Küche mit Zubehör,
wird von ruhigen Leuten zum 1. Juli
zu mieten gesucht. Off. u. B. Th.
in die Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht
zum 1. Oct. bis. 30. od. früher, etwa
8 Räume nebst Zubehör. Offiz. mit
Preisangabe unter L. H. 7 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Kinderlose Familie sucht zum 1. Oct.
eine Wohnung. Preis bis 200 M., in der Nähe des
Kaiser-Wilhelm-Platzes. Offiz. unter
M. P. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle
sofort zu vermieten Hauptstr. 44 I.

Freundliche Schlafstelle
zu vermieten Bergstr. 2 I Unts.

Eine Saisonstelle zu vermieten
Kaiser-Wilhelm-Pl. 6, 3. Et. Bdh.

Schlafstelle frei bei D. Richter,
Kaiser-Wilhelm-Platz 5, 2. Tr. r.

Ein ordnungsliebender Herr kann
Kost u. Renten erh. Weißerstr. 39 II.

Möbliertes Zimmer 1. Juni zu
vermieten Hauptstr. 44 I.

Kein möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten Kaiser-Wilhelm-Platz 6, vvt.

Unterstube mit Zubehör sofort zu
vermieten, 1. Juli beziehbar.
Uhlemann, Heyda.

Eine Wohnung
ist zu vermieten und 1. Juli zu be-
gleichen in Glashütte 20 C.

Große 1. Halb-Etagen p. 1. Oct.
zu vermieten Albertstr. 7 I.
Näheres 3. Et. bei Meissner.

Eine Unterstube mit Zubehör
ist zu vermieten und zu Johannit zu
bez. Oberseiten unter Elbhäuser Nr. 3 E.

Meidre Dreierfamilien,
nur tücht. Leute werden sofort gesucht.
Näheres im

Bureau Großmann, Riesa.

1 tüchtig! Schlosser,
wenn möglichst an der Dresdner Br.,
wandert, wird bei hohem Lohn und
dauernder Arb. it sofort gesucht bei

Karl Dombois,
Bau- und Maschinenbauerei
mit Kraftbetrieb.

Das Heilig in Alabatilla.

In Spanien. Das Thaborth wird gemeldet, daß die Räte am Donnerstag Alabatilla bei Maqua vorzubringen begannen.

(*) London. Wie der Daily Mail aus Kapstadt vom 10. gemeldet wird, hat am 6. d. M. die Streitwacht, die zum Entsatz von Mafeking bestimmt ist, Schuburg passiert.

(*) Birmingham. Englische Patrouillen aus Fourteen Streams sind in Transvaal eingerückt. Patrouillen der Buren wurden südlich vom Vaal, 8 Meilen von Waterford, gesichtet.

(*) Witwatersrand. Aus dem Orange-Gebiet wird gemeldet, daß in den Vogern Versammlungen abgehalten würden, bei welchen die Freikräfte beschlossen haben sollen, den Vaal nicht zu überqueren.

(*) Victoria. Die Regierung hat gestern Abend eine von dem Minister für Bergbau unterzeichnete Bekanntmachung erlassen, der zufolge die Grubenbaurechte in den der Regierung gehörigen Gebieten im Nied am 28. Juni in Victoria in öffentlicher Auktion verlaufen werden sollen. Die Verkaufsbedingungen werden ab wann bekannt gegeben werden. Die "Bolshoi" giebt in einer Besprechung dieser Angelegenheit zu, daß die Regierung die Ermdigung zu dem Verlauf habe, nachdem der zweite Raad im vergangenen Jahre einen dahingehenden Besluß gefaßt hat, der vom ersten Raad bestätigt wurde. Sie

ist jedoch der Meinung, daß die Verkaufsbedingungen so bald als möglich bekannt gegeben werden sollen, damit den Bürgern Gelegenheit gegeben werde, Gebote zu machen.

(*) Paris. In der hiesigen Artillerieschule werden augenscheinlich Versuche mit einem neuen Geschütz gemacht, das bei seiner Explosion soviel Rauch verströmt, daß der Feind in einem unbedingtblichen Nebel gefüllt und gewissermaßen vom übrigen Schlachtfeld abgeschnitten ist.

(*) Kapstadt. Präsident Krüger erklärte beim Schluß der Tagung des Volksraads, er befürte schriftliche Beweise über das Vorhandensein einer Verschwörung gegen die Republik.

Fahrplan der Riesaer Straßeneisenbahn.

Abschafft am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.15 8.35 8.55 9.15
9.35 10.00 10.20 10.45 11.25 11.40 11.55 12.25 1.15 1.45 2.05
2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.15 7.40 8.00 8.25 8.45 9.25

10.00 Abschafft am Bahnhof: 6.50 7.12 7.30 8.00 8.35 8.55 9.15 9.40
10.00 10.25 10.40 11.10 11.40 11.55 12.40 1.00 1.15 1.45 2.30 3.10
3.50 4.25 4.55 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.15 9.40

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet:
Sonntag Vormittag von 11 bis 13 Uhr.



(4000 □ Meter groß).

Größte Auswahl in langjährig bewährten Rädern.

Zur Saison gegen 100 Stück am Lager.

Alle Neuheiten: Freilaufräder, Doppelräder, Motorräder und Motorwagen.

Musikwerke.

2 praktische Fernoparate.

Günstige Preise.

Weitgehende Garantie.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Adolf Richter, Riesa.

Vorzüglich eingerichtete Werkstatt für alle Fabrikate.

Besichtigung gern gestattet.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Echtheit unseres
„Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“

Man verlangt nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weiße Nachahmungen zurück.

In d. Apotheken u. Drogerien käufl. in Dosen
à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde

Suche für mein Hotel ein tüchtiges

Mädchen

aus guter Familie als Stütze der Haushalt
die — wozu hauptsächlich ge-
sehen wird — sehr gut im Kochen be-
währt sein muß. Gute Behandlung
wird zugesichert. Honorar nach Ueber-
einkommen. Gest. Offerten erh. nach

„Weißes Hotel“ Mittwochda.

Ein älteres ordentliches Mädchen,
in Haus und Küche erfahren, füch-
tiglich in bessertem Hause 1. od. 15

Juni Stellung. G. f. Off. bitte unter
B. A. G. 100 i. d. Exped. d. Bl. niederzu-

suchen.

Eine Unterstube mit Zubehör
ist zu vermieten und zu Johannit zu
bez. Oberseiten unter Elbhäuser Nr. 3 E.

Meidre Dreierfamilien,
nur tücht. Leute werden sofort gesucht.
Näheres im

Bureau Großmann, Riesa.

1 tüchtig! Schlosser,

wenn möglichst an der Dresdner Br.,
wandert, wird bei hohem Lohn und
dauernder Arb. it sofort gesucht bei

Karl Dombois,

Bau- und Maschinenbauerei
mit Kraftbetrieb.

Ein gebrauchtes Riffenrad,

noch in gutem Zustande befindlich, zu
verkaufen. Verglt. 2 I Unts.

Dankbar.

Sitz vielen Jahren sitzt meine

Mutter an festigen Kopfschmerzen,

Ohrschmerzen, Schwundgefühl, Zittern,

großer Schwäche, Angstgefühl, durch-

bare Reihen und Summen im Kopf,

Ausschläfen, Erbrechen, Frost und Fieber.

Alle Heilversuche waren bisher ganz

erfolglos. Zu meinem größten Erstaunen

berührte Herr G. W. Schneider,

Weissen meine Mutter durch einfache

briefliche Behandlung in kurzer Zeit

vollständig von diesem qualvollen Leiden.

Dies auf Druck zur Empfehlung.

Carl Jährl.,

Einhaber d. Solingen.

G. W. Schneider, Weissen, Neu-

straße 33. Sprech. Zeit. 10—12,

Nachm. 3—5, Sonntag nur Sprech.

ist jedoch der Meinung, daß die Verkaufsbedingungen so bald als möglich bekannt gegeben werden sollen, damit den Bürgern Gelegenheit gegeben werde, Gebote zu machen.

(*) Paris. In der hiesigen Artillerieschule werden augenscheinlich Versuche mit einem neuen Geschütz gemacht, das bei seiner Explosion soviel Rauch verströmt, daß der Feind in einem unbedingtblichen Nebel gefüllt und gewissermaßen vom übrigen Schlachtfeld abgeschnitten ist.

(*) Kapstadt. Präsident Krüger erklärte beim Schluß der Tagung des Volksraads, er befürte schriftliche Beweise über das Vorhandensein einer Verschwörung gegen die Republik.

Fahrplan der Riesaer Straßeneisenbahn.

Abschafft am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.15 8.35 8.55 9.15
9.35 10.00 10.20 10.45 11.25 11.40 11.55 12.25 1.15 1.45 2.05
2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.15 7.40 8.00 8.25 8.45 9.25

10.00 Abschafft am Bahnhof: 6.50 7.12 7.30 8.00 8.35 8.55 9.15 9.40
10.00 10.25 10.40 11.10 11.40 11.55 12.40 1.00 1.15 1.45 2.30 3.10
3.50 4.25 4.55 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.15 9.40

Die Geschäftsstelle d. Bl.

ist geöffnet:
Sonntag Vormittag von 11 bis 13 Uhr.

Reservefond 5 Millionen Mark.

Annahme von Spar- und Capitaleinzahlungen gegen
Depositenbuch zur Vergütung à 2 bis 4%, p. a. je nach
der Rendigkeit.

Lombardierung von Effecten, Waaren und Rohprodukten
Sicherplätzte bei Speicheramt
Rennen auf Wunsch zur Verfügung.

Controle der Verlösung von Wertpapieren.

Ein überzähliges städtisches Arbeits-
pferd, schwerer Stiere, steht zu ver-
kaufen bei Emil Thiele, Weida.



1. Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Nieja. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieja.

Nr. 109.

Sonnabend, 12. Mai 1900. Abends.

53. Jahrz.

Tagesgeschichte.

Das arme Spanien

wird, wie bereits unsere gestrigen Depeschen meldeten, von neuen Unruhen heimgesucht. Seit dem amerikanischen Kriege befindet sich das Land in großer finanzieller Verlegenheit, wie das kaum zu verwundern ist. Man hat das Heilmittel aber nicht in einer erheblichen Beschränkung der Ausgaben gesucht, sondern in einer starken Vermehrung der Steuern, welche das arme Land nicht tragen kann. Spanien, das von keinem Feinde bedroht wird, wäre wohl in der Lage, bedeutende Ersparnisse am Heere einzutreten zu lassen, aber der Herzog der Generalität ist dazu nicht kommt, und der kastilische Stolz vermag den Gedanken nicht zu ertragen, daß Spanien seine Großmachtrolle endgültig ausgespielt hat. So wird das unglückliche Land wohl noch bittere Erfahrungen machen müssen, bis es einsieht, daß es sich beobachten und dem alten spanischen Staat von Grund auf rekonstruieren muß. — Die Unruhen haben sich inzwischen weiter ausgedehnt. In Sevilla schleuderte man Steine in die Räume des Militärcasinos. Die Gendarmerie trieb die Menge auseinander, die Widerstand zu leisten suchte. Mehrere Civilpersonen und einige Polizeibeamte wurden verwundet. Militär besetzte die Straßen. — In Barcelona erneuerten sich die Auseinandersetzungen. Einige Volkshäuser errichteten Barricaden und empfingen die Gendarmerie mit Gewehrschüssen. Diese erwiderte das Feuer. Auch von Terrassen und von Balkonen wurde auf die Gendarmerie geschossen. Wie es heißt, wurden mehrere Personen verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es geht das Gericht, daß der Belagerungs Zustand erklärt werden soll.

Deutsches Reich.

Der gestern Abend über das Besinden des Königs Otto in Bayern ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Das Besinden Sr. Majestät ist befriedigend und die Nahrungs aufnahme vollkommen genügend. Bei guter Witterung verweile Se. Majestät mehrere Stunden sündig im Garten.

Der „Rheinische Kurier“ meldet aus Bingen: Gestern Mittag ist die Torpedobootsflotille hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden, von Vereinen und einer großen Menschenmenge empfangen worden. Im Rathaus wurde den Offizieren ein Ehrentrank feierlich und hierauf die Burg Klopp besichtigt. Am Nachmittag fand im Hotel „Victoria“ ein Festmahl statt. Während desselben traf ein Telegramm des Großherzogs von Hessen ein, worin der Großherzog mitteilte, daß er am Montag mit der Flotille nach Mainz zu fahren gedenke.

Nach einer Berliner Meldung der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ weiß man in Kreisen, die der englischen Botschaft in Berlin nahestehen, noch nichts davon, daß der Besuch des Kaisers Wilhelm in Lübeck sicher sei oder fest geplant werde. Über Reisen des Kaisers etwas lange vorauszusagen, ist sehr wenig ratsam. Der Kaiser trifft seine Entschließungen oft sehr schnell; bei vorzeitiger Veröffentlichung seiner angeblichen Absichten spielt entweder der Wunsch eine Rolle, daß die Reise nicht zu Stande komme, oder auch das Gegenteil. Auch über eine angeblich bestehende Absicht des Kaisers, im Sommer nach Wien zu gehen, ist in unterrichteten Kreisen durchaus nichts bekannt.

(o) Vom Reichstag. Der Reichstag versagte in seiner gestrigen Sitzung zunächst dem Vorschlag der Geschäftsaufnahmecommission gemäß die vom Kaufmann Henle in Leutersdorf nachgeführte Genehmigung zur Einleitung der Privatlage wider das Mitglied des Hauses Fischer-Sachsen (Soz.) wegen Beleidigung und ging so dann über zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Gesetzes, betreffend Änderung der Unfallversicherungsgesetze. Die Berathung begann beim sogenannten Mantelgesetz, das die allen Unfallversicherungsgesetzen gemeinsamen Bestimmungen enthält. Die Berathung verlief in derselben Weise, wie an den vorhergegangenen Tagen. Fast zu jedem wichtigeren Paragraphen wurden von socialdemokratischer Seite Abänderungsanträge gestellt und in längeren Reden begründet, die sich jedoch in der Debatte als unmöglich und undurchführbar erwiesen und abgelehnt wurden. Von größerer Wichtigkeit sind die folgenden gestern geführten Beschlüsse: Zur Entscheidung von Streitigkeiten über Unfalltrenteien sollen die örtlichen Schiedsgerichte zuständig sein, die auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes errichtet worden sind. Zum § 7 wurde beschlossen, daß zu allen Verhandlungen über Unfälle aus der Land- und Forstwirtschaft sowie aus dem Bergbau Weißer aus diesen Betrieben zu ziehen sind. Beim § 15

wurde die Besitzung der Sprachkammern beim Reichsgericht mit je 5 Mitgliedern (die Regierungsvorlage schlug 4 vor) beschlossen. Der Schluß des Mantelgesetzes wurde nach den Beschlüssen der Commission erledigt und die Weiterberathung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt. Zum Schluß wünschte der Abg. Singer (Soz.) von dem Vizepräsidenten Schmidt-Elbersfeld Aufschluß über die Geschäftslage. Er fügte hinzu, daß eine Vertrauensmännerversammlung der Rechten unter dem Grafen Ballerstrem stattgefunden und beschlossen haben sollte, in nächster Woche leg Heinze und Fleischbeschau gegen einzuschreiben. Vizepräsident Schmidt-Elbersfeld erwiderte, daß ihm von einer solchen Vertrauensmännerversammlung nichts bekannt sei und daß die Absicht bestehe, die Unfallversicherungsgesetze hintereinander zu erledigen. Auf die Flotte werde man in der nächsten Woche nicht zurückkommen können, weil die Budgetcommission am Dienstag erst die zweite Lesung beginne.

Österreich-Ungarn.

Zu der Abdankung Dr. Engels als Obmann des Jungtschechenclubs schreibt die Prager „Politik“: „Dr. Engel war schon lange ein Gegner der Obstruktion, er erblidt darin eine Schädigung der tschechischen Interessen. Seine Meinung geht dahin, daß die Jungtschechen durch Obstruktion ihr Ziel nicht erreichen, vielmehr ihre Stellung preisgeben werden, da die Obstruktion erfolglos bleiben müsse. Dr. Engel trat dafür ein, daß die eingebrauchten Sprachgesetzwürfe im Ausschusse durchberathen werden, und die Jungtschechen sich vorläufig damit begnügen sollten, daß während der Ausschusserathungen die parlamentarischen Arbeiten ruhen. Aus diesen Gründen beantragte Dr. Engel, der Prager Obstruktionsbeschluß möge aufgehoben werden. Der Antrag wurde mit 42 gegen 16 Stimmen abgelehnt, und die Mehrheit blieb bei ihren Aufruhrungen.“ Sowohl die „Politik“ wie die „Narodni Listy“ billigen übrigens die Obstruktion, die altschlesische „Klas Naroda“ ebenfalls.

Rußland.

Lebter neue Verhaftungen in Russisch-Polen wird aus Warschau, 7. d. M. gemeldet: Die russischen Behörden sind noch immer auf der Suche nach dem Szie der polnischen Nationalliga, deren unterirdisches Wirken sie auf Schritt und Tritt wahnehmten, ohne aber bis jetzt den geringsten Erfolg in dieser Beziehung erzielt zu haben. Auch wo das Organ der Nationalliga, das Journal „Podobnia“, gedruckt und redigiert wird, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Vor Kurzem hieß es wohl, daß die Druckerei der „Podobnia“ gesperrt wurde. Die Meldung hat sich jedoch nicht bestätigt. Infolge dieser Misserfolge, die in Petersburg höchst ungünstig aufgenommen wurden, hat sich der russischen Behörden in Russisch-Polen große Nervosität bemächtigt und es werden nun neuerdings zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. In Warschau, Wilna und Minsk wurden viele hunderte Personen verhaftet. In Warschau allein beträgt die Zahl der Verhaftungen mehr als 200, darunter 60 Juden. Die meisten Verhafteten sind Studenten und Arbeiter, wie es überhaupt die Jugend ist, welche die Fahne des polnischen Nationalgedankens Russland gegenüber wieder aufgenommen hat.

Amerika.

Der amerikanisch-türkische Conflict hat sich anscheinend verschärft. Man droht in Washington mit einem Ultimatum. Man würde die Neutralität der Union-Regierung in diesem Falle nicht gut begreifen, wenn es sich nicht ziemlich durchsichtig um einen von Washington aus vom Jäne gebrochenen Streit zu Wahlmanöverzwecken handelt. Nachdem Mac Kinley sich mit seiner in der Buren-sache englisch-freundlichen Politik in Gegensatz zu der großen Weisheit der Bevölkerung gesetzt, will er zeigen, daß er in auswärtigen Fragen auch Rückgrat haben kann, und temptet plötzlich den Sultan wegen veralteter Erfahrunsprüche an. Daß das mächtige Amerika wegen lumpiger 90 000 Dollar Erfahrunsprüche der Türkei wirklich in die Haare gerathen sollte, ist schwer glaublich, selbst für den Fall, daß es die Pforte — wie seinerzeit bei den Lynchmorden in New-Orleans Italien — auf einen Abruch der diplomatischen Beziehungen ankommen lassen sollte. Die Washingtoner Regierung hat sich damals, wie erinnerlich, den italienischen Erfordernissen gegenüber nichts weniger als zuvor kommend gezeigt.

China.

Aus Hankow werden jetzt auch Einzelheiten über die Thätigkeit der Reformer, d. h. also der Gegenbewegung gegen die fremdenfeindliche Bewegung, die hauptsächlich in den Nordprovinzen gährt, bekannt. An den Mauern der

Häusern in Hankow und Wuchang wurden Rechts-Aufzüge angelebt, auf denen die Handlungen der Kaiserin-Witwe in schärfster Weise verurtheilt werden. Diese Anschläge zeigten seiner an, daß die „guten Leute“ längs des Flusses eine Gesellschaft gegründet haben, um mit aller Macht gegen den augenblicklichen Zustand der Dinge im Reiche zu protestieren. Die ersten Paragraphen der führen und revolutionären Sätze dieser neuen „Gesellschaft der Guten“ recht fertigen und loben den ungünstlichen Klang Hu und besagen, daß nichts untersucht werden wird, um ihn wieder in seine Würde als Kaiser einzuführen. Beleidigende und nicht immer unwahre Worte werden mit Bezug auf die Kaiserin-Witwe gebraucht und sie wird unzimlicher Weise mit der berüchtigten Yu Ho Tien verglichen, die vor einem hundert Jahren den Messiaintypus in China vertrat. Ein anderes Statut verlangt die Ausrottung aller ungerechten Mandarine und die Abschaffung von Tagen und Nekin; dagegen sollen die fremden Missionen und ihr Eigentum geschützt werden und Ausländern wird angeraten, sich zeitweise zu verbergen, bis der kommende Sturm vorüber ist. Später sei ihnen dann ein aufrichtiges Willkommen sicher.

Zum Krieg in Südafrika.

Wenn man nur nach den englischen Depeschen urtheilen will, die im Laufe dieser Woche von einem stetigen Zurückweichen der Buren, ja sogar von deren fluchtartigem Zurückgehen zu melden wußten, ohne daß dabei den Engländern bemerkenswerthe Verluste erwachsen wären, so erscheint die allgemeine Kriegslage für die vereinigten Republiken ziemlich übel. Aber anscheinend hat die englische Censur sehr beschönigend gearbeitet. Jetzt ist ihr nun aber doch eine Meldung über eine englische Schlappé durch die Maschen gegangen, allerdings erst, nachdem der Misserfolg wieder gut gemacht war. Von englischen Blättern ist nur der „Standard“, das Regierungsorgan, in der Lage, darüber zu berichten. Er meldet aus Smaldeel:

„Hutton machte Montag mit der berittenen Infanterie einen Vorstoß nach dem Handstause, um sich eines Burenkontos zu bemächtigen. Die auf dem Rückzug begriffenen Buren lehrten daraufhin um und eröffneten mit zehn Kanonen ein heftiges Granatfeuer auf die Briten, während ihre berittenen Mannschaften das trockene Flußbett überschritten und Huttons Flanke bedrohten. Da die britische Stellung gefährdet wurde, ordnete Hutton den Rückzug an. Am Dienstag trieben die Buren bis Welgelegen zurück, wobei sie seinen Nachhut schwer zu setzten.“

Diese sicherlich noch möglichste rosig gesetzte Meldung des Regierungsblattes erscheint denn auch noch etwas weittragender in der Fassung, die den L. R. N. zugeht:

Smaldeel, 10. Mai. Roberts' Versuch, am 8. Mai die Stellung des Feindes zu umgehen und einen Transport von Bahnmateriel abzuschneiden, ist völlig mißglückt. Die Verbündeten schnitten fast Huttons Reiterei ab, die sie im Rücken und in der Flanke unter erbitterlichen Verlusten beschossen. Hutton flüchtete, und auch herbeieilende britische Verstärkungen konnten nicht die Virginiahügel nehmen und Hutton decken. Die Buren zerstörten alle Bahntunnels, nachdem sie auf Eisenbahngütern ihre gesammelten Vorräte in Sicherheit gebracht hatten.

Darnach war also die erste Umgehungsbewegung gescheitert, und wenn es den Engländern nicht noch schlechter erging, so ist das in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Buren bei hüpferigem Nachdrücken Gefahr ließen, in ein größeres Gefecht verwickelt und so womöglich zur Schlacht geführt zu werden. Sie haben die Versuchung zu weiterer Verfolgung abgewiesen und mit aller Besonnenheit gethan, was sie zur Erreichung ihres gegebenen Kampfziels thun mußten: sie haben alles, was für sie wertvoll war, in Sicherheit gebracht, und sind dann beim Nahen der englischen Hauptmacht zurückgegangen. Erstrecklich ist jedenfalls die Initiative, die die Buren hier wieder gezeigt haben, und die nichts weniger als planloses, entmuthigtes Zurückweichen verräth. Das „Neut. Bur.“ meldet vom 10. dpa, aus Thabanchu: In Folge einer Besprechung der Führer der Buren ist der Feind nach Süden zurückgekehrt. Er hat jetzt eine Linie östlich von Thabanchu inne, die sich 20 Meilen von Norden nach Süden erstreckt. Die Cavallerie des Generals Brabant hatte ein Gefecht mit einer feindlichen Patrouille. Man erwartet, daß es von Neuem zum Kampfe kommen wird.

Restaurant Feldschlößchen.

Sehrlicher Ausflug. — Einzelne morgen Sonntag ff. Kaffee, selbstgebackene Pfannkuchen, sowie hochs. Biere. Um späten Abendklang blieb S. Thiemig.

Gasthof „Zum Schwan“, Merzdorf.
Morgen Sonntag, den 13. Mai, findet Bratwurstschmaus und Ballmusik statt. Von 6 Uhr an.

Militär-Concert

vom Kapelle des R. S. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32, unter Leitung des Herrn Stabstrompeters B. Günther.

Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.
Es lohnt ergebnis ein Richard Reiche.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Wegen Todesschall bleibt mein Geschäft,

Montag, den 14. Mai

von 2 - 6 Uhr

geschlossen.

Gustav Schneider, Fleischernfr.

Die Pferdeversteigerung

in Koblenz findet

nächsten Dienstag

Vorm. 11 Uhr statt.

Speisekartoffeln,

Rehe 25 Pf. Auch 2 Schöne Dämmer-

schweine sind zu verkaufen.

Gustav Starke, Friedrich-Auguststr. 7.

Restaurant Parkschlößchen.

Zu meinem Sonntag, den 13. Mai stattfindenden Schweinstoßfesten sowie zu ff. Kaffee und selbstgebackenem Kuchen lade ich alle Freunde und Gäste ganz ergeben ein. Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Hochachtungsvoll H. Vogel.

Gröba. Hosenrestaurant. Gröba.

Noch nie dagewesen!

Bon Sonnabend, den 12. Mai ab befindet sich der

16-jährige „Robert“ von Hof,

3 Centner schwer,

in meinem Local. Für alles übrige ist bestens gesorgt. Paul Gewald.

Alle nach der Hosenküche! ▶

Es freut sich
Bündel's

Bernstein-
Fussboden-Lack
mit Farbe verziert hat.
zu haben in Büros & 1 Allo
Inhalt bei Paul Koschel, Allo.



Aufsehen
erregt

immer mehr Tiedemann's
vertrechterlischer Bernstein-
Fussbodenlack mit Farbe.
Sehr haltbar, schnell trock-
nend, kaum zu verwenden!

Niederlage in Riesa bei Moritz
Damm, Bahnhofstrasse, C. Uschner,
Schulstrasse.

Osenlack,

möglichstend, daß Best, um eßlichen
Osen und Osenrohren ein gefälliges
Neuherr zu geben und dieselben vor
Rost zu schützen, empfiehlt

M. B. Hennicke.



MACK'S



Glanz-Stärke

Beste Starkmittel.
Universalverwendung in Packungen zu 10, 20 u. 50 Pfg.
Mutter-Mack (Fabrik von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a. D.

Wenn die Rose selbst sich schwächt,
schwächt sie auch den Garten.

Wir haben neulich schon einen Einblick in eine Musterwerkstatt der Mode gehabt und dabei zwischen diesem ersten deutschen Modenhaus und den bekannten Pariser Häusern einen Vergleich gezogen, der durchaus nicht zu Ungunsten unserer heimischen Industrie ausgefallen ist und meinten, daß es sich für die Damenwelt verlohnt, dieses Welthaus in allen seinen einzelnen Abteilungen eingehend zu besichtigen. Für heute folge uns deshalb die liebenswürdige Uferin einmal freundlich durch die weiten Hallen des Erdgeschosses, die allein schon genügen würden einen sehr respektablen Modepalast zu repräsentieren.

Gleich beim Eintreten durch die sich öffnende hohe Flügeltür fällt unser Blick auf einen Apparat, der wie von unsichtbarer Macht in ständiger Bewegung erhalten wird und Tausende von Stoffen und Waren in ungezählten Förderketten vor unseren Augen binaufträgt durch 7 Stockwerke. Es ist dies der Waarenlevator, der aus jeder Abteilung die zum Verbindungsstock hinaufträgt in die verschiedenen Versandabteilungen, zur Packetausgabe für den Innendienst, zum Stadtversand mit seinen ununterbrochenen Transport- oder Expresswagen, wie endlich zu der umfangreichen Expedition per Postpost und Ullrohr. Schon die Beobachtung dieses modernen Perpetuum mobile, dieses ganz geräuschlos arbeitenden Elevators, gibt eine Andeutung von dem enormen Aufschwung, welchen die Thätigkeit dieser Baubewerkstatt im Dienste der Schönheit genommen hat.

Dieser wunderbare Apparat, der hunderte von Botengängen im Innern des Aug. Poltschen Crystalpalastes erzeugt ist eigens für das deutsche Modenhaus Aug. Poltsch erdacht und hat unseres Wissens bis zur Stunde seines Gleichen nicht in Europa.

Wir gehen nun an der Tasse vorüber, diese interessiert uns erst, wenn wir gefunden haben, was das Herz begeht, und dies ist bei der übersichtlichen Anordnung und der aufmerksamen, sachverständigen Führung kein Kunststück, denn rechts und links von der Rolltreppen steht sich eine Gruppe von Kleiderstöcken an die andere, ein Reich, ein Land an das Andere, denn was Menschenhände auf dem Erdenrunde bereiten an mehr oder minder kunstvollen Geweben zum Schmuck der Krone der Schönheit, hier hat es sich ein Stelldeichsel gegeben und hat seinen Platz gefunden nach Heimat, Art und Farbe, eine summe Versammlung der Völker des Erdenrundes, und doch so bered-

Plattenloser Zahnersatz

bei Erhaltung der Wurzeln.
Vollständige Preise.
Theilzahlungen gestattet.
Franz Kreutz, Zahnkünstler,
Wettinerstraße 39.

Concurs-Auction.

Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Mai 1900, von Vormittags 9 Uhr an, kommen im Gartensalon des Hotel Münch in Riesa die zur Concursmasse bei Kaufmann Hermann Weg gebildeten Waarenbestände an fertigen Sommer-, Winter- und Trauerkleider für Frauen, ungarnische Farben- und Kinderkleider in Stoff und Filz, seldene Kinder in verschiedenen Farben, wollne Kronen- und Kinderhauben, Tellerhauben, wollne Kinderlätzchen, Schleier, Herren- und Knaben-Chemisets,leinene und Papierkraggen, Damen-Corsets, Herren- und Davenschlössle, wollne Kinderhauben, Stoff- und Hölzergarn, Velourborde, Zwirn- und Nähelde, Perlbesatz, Höhe und Schürzenband, Hutblumen, Geborn, Chiffon, Tüllspitze, Ball- und Sommerhandschuhe, bunte Kinderlätzchen, weiße Herren- und Kinderhemden, Frauenschuhe, Kindersachen, Hausschuh in verschiedenen Farben, Kinderstrümpfe, Handschuhe, Chemise- und Manschettenknöpfe, angefangene Strickerlein, seldener Hut-Krepp und Coze, Hausschuhe, Kinder, Blitschafte gegenstände, 1 Stücklich, 4 Stühle, 1 kleiner Wandstuhl, 1 Waschständer, 4 Elmer, 1 Schirmlampe und verschied. Andere mehr gegen sofortige Bezahlung zur öffentlichen Besichtigung.

Riesa, den 10. Mai 1900. **H. Scheibe,**
angeest. und verpf. Auctionator und Taxator.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von Fritz Schulz jun., Leipzig
leicht und sicher mit jedem Plättisen.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus.“

Diestein
4 Btr. Reg. 32.

Schöne, gut abgehärtete

Levkopfplatten

in extra gefüllter Ware empf. im Ganzen
und Einzelnen Görnerel Röderau.

Ein Posten gutes

Wiesenheu

ist abzugeben bei Mühle in Glaubitz.

in Packeten à 20 Pfg.
überall vorrätig.

Bauzeichnungen

statische Berechnungen usw. werden
als Nebenbeschäftigung angefertigt. Wth.
Adr. u. B. A. U. in die Exped. d.
Bl. erbeten.

Gebundstroh

hat abzugeben Gut Nr. 1 Dörschnitz.

Ein Strahenreuter,

sagt neu, ist zu verkaufen

Kastanienstr. 26.

PATENTE
schnell & gut Patentbüro.
SACK - LEIPZIG



Bum Färben grauer oder
rotter Haare Kahn's Nach-
Egret 150 an. glänzt
Kahn's älterer Nach-Eg-
ret (50 u. 100) Kahn's Pomade
Nutin 1. — U. Kahn, Rosenparf.
Rosenber. Hier: U. Plumescheln, Coff.

Bauherhaft schön
sind alle, die eine zarte, schneeweiche
Haut, roliges jugendliches Teint
u. ein Gesicht ohne Sommersprossen
haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Liliennmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schwamm: Stedenpferd.
à St. 50 Pf. bei M. B. Hennicke,
Rob. Erdmann, J. W. Thom-
mas & Sohn

Elfenbein-Seife.
Elfenbein-Seifenpulver
nur echt mit Schutzmarke „Elefant“

verleihen der
Wäsche einen
angenehmen
Geruch und
blendend
weißes Aus-
sehen, sind
vorzügliche
Reinigungs-
mittel für
Fußböden, Glas
Metall, Gegen-
stände und
alle Küchen-
gefäße sind
in allen besseren
Material-
waren- und
Seifen-

geschäften zu haben.

Günther & Haussner,

Chemnitz-Kabel.

**Französische
Haarfärbere**
von Jean Rabot in Paris.
Greise und rothe Haare

sofort braun und schwarz unvergänglich
echt zu färben wird Jetzenman erhält
dieses neue glüh- und bleifreie Haarfärb-
mittel in Anwendung zu bringen.
à Carton M. 2,50.

Rotenwasser

gibt jedem Haar unvergleichliche Roten
und Wellenkämme. à Glas M. 1,00.

Baripflege

Ist das Beste für schöne Herren-Häute,
gibt sofort grünes Haar, nicht weich
ohne zu färben. à Glas M. 1,00.

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden
häufigen Haarwuchs des Gesichts und
Arme. Schafe- und schmerzlos.
à Glas 1,50 M.

Englischer Baritwuchs

befriedigt bei jungen Brüten noch einen
früchtigen Bart und verzögert dünn-
gewachsene Härte. à Glas M. 2,00.

Beberflecke, Mitesser, Gesichts-

röthe und Sommersprossen, sowie
alle Unreinheiten des Gesichts und
Hände werden durch

Bernhardt's Liliennmilch

radikal befreit u. die rauhe, sprudelnde
Haut wird über Nacht weich, weich
und zart. à Glas M. 1,50. Zu
haben bei M. B. Hennicke, Drogerie.*

FÜR JEDET TISCH! FÜR JEDE KÜCHE!



ist ein Schatz für jede Hausfrau.
Wenige Tropfen genügen, um jede
noch so schwache Suppe über-
raschend zu verbessern u. zukräutigen.

Aber in diesen exotischen Abtag ruht das Geheimniß der
überaus billigen Preise und der ganzen Leistungsfähigkeit Aug.
Poltsch's. Durch die bedeutenden Abschlüsse die das Haus mit
allen in Frage kommenden Fabrikanten machen kann, genießt es
nicht allein Vorzugspreise, sondern es sichert sich auch einen
Einsatz auf die ganze Herstellung der Waaren, auf Geschmack
und Mode, sichert sich die Führerung, die es durch die deutsche
Modenzitung unterstützt und wird so in Wahrheit zu einer
Baubewerkstatt der Schönheit, denn wo sich ein weibliches Wesen
dem sachkundigen Einfluß der Organe des Hauses Aug. Poltsch
anvertraut, da hat es auch bei der Schönheit eine Macht ge-
macht, die Aug. Poltsch's Kleiderstoffen nach und nach den stetig
wachsenden Ruf gesichert haben.

Dass es in einem so vollendetem Hause auch an einem
eigenen Lichtzimmer nicht fehlt, dieweil die Elternsucht der Mutter
Sonne für sich andere Farben beansprucht, als sie ihrer jüngsten
Stiefschwester der Elektrizität gönnt, das ist selbstverständlich.
Also auch die Frage, wie man des Abends auschaut, wird im
Lichtzimmer des Erdgeschosses im vollsten Sinne des Wortes
„glänzend“ gelöst.

Für heute mag es nun genug sein, denn der Ausgang
in einem einzigen Geschoss erfordert eine durchaus genügende
Kronenstrengung für eine Dame, die an hellem prüfenden Blick
die einzelnen Abteilungen durchwandert, aber eine wichtige Sache
ist noch zu beachten.

In diesem Erdgeschoss unter der Rolltreppen haben die
Handschuhe ihr reizendes Helm gefunden. Handschuhe für die
Damen sind sie besonders unentbehrlich, denn die Männerwelt
will heute mehr denn je mit Glacehandschuhen angezogen sein,
seit Schillers Handschuh ist das so gekommen, seit dem klassischen
Ausdruck: Dom, Dame begehrte ich nicht! hat es sich für zweck-
mäßig erwiesen, daß die „Krone der Schönheit“ die zarten
Fäustchen in einer eleganten Hülle berge; helle Jungen behaupten,
daß seitdem das Herrathen in beständiger Abnahme begriffen sei,
darum, zur vollendeten Schönheit gehören auch passende Hand-
schuhe und die sind im Deutschen Modenhaus von Aug. Poltsch
in der großartigsten Auswahl vorhanden. Die Damen dürfen
nicht übersehen, daß die Männer immer nur „um ihre Hand“
anhanteln, deshalb ist es klar, wie wichtig es ist, dieser Hand die
vornehmste Hülle zu geben.

Ob Sammetpäckchen, ob Herrscherfaust

In Nummer 6½ hausst,
Welch Admnen aus 6½ spricht —
Man glaubt es nicht!

Herrn. Haftmann,

Bildhauer
und Granitsteinmanufaktur,
Rathenaustr. 91a Riesa

im früher Große und Müller'schen Bildhauereigrundstück.

Eröffnung großer Ausstellung fertiger Grabdenkmäler in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.

Empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und hält für möglich bei
vorliegendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Mr. 25864. D.R.-E.-S.

Patente im Ausland.

Betriebseröffnung.

Wir beeilen uns erg. anzugeben, daß wir den Betrieb unserer, vor-
mals an die Firma G. A. Seifert verpachteten gewesenen

Dampfziegelwerke in Strehla a. E.

in eigene Verwaltung übernommen und uns der Riesaer Ziegeler Vereinigung
angeklopfen haben und daß der Verkauf unserer Fabrikate durch die
Riesaer Ziegelverkaufsstelle: Bankhaus A. Messe in Riesa und
durch uns direkt erfolgt.

Strehla a. E. den 1. Mai 1900.

Strehlaer Dampfziegelwerke, G. m. b. H.
Oscar Kinne.

Prima Apfelwein,

Moselwein östlich.
per Liter 40 Pf.,
beim Abziehen Montag, den 14. d. J. W. auch
litterweise Abgabe in kräftigen,
empfiehlt bestens

Moritz Damm, Bahnhofstr. 16.

Spiegel,

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

OPEL



Fahrräder

feinste deutsche Marke

Adolf Richter.

Besonders empfiehlt Opel 14 und 15 mit neuestem
Patent-Glockenlager D. R. P. 87228.

Fahrräder-, Nähmaschinen- u. Motorwagen-Fabrik

Julius Feurich, Leipzig.

Königl. Sächs. Hof-Flanierfabrik.
Cataloge gratis.
Feurich Flügel
Fabrikat
ersten Ranges.
Vielfach prämiert.
Leipzig 1897.
allerhöchste Auszeichnung
„Königl. Sächs. Staats-Ehrenzeichen.“

Beste Kindernahrung!

Pfund's

In Blechdosen mit Patentöffner!
Außerst vorteilhaft für
Küche und Haushalt.

Vielfach
prämiert!

Condensirte

Vielfach
prämiert!

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.
Dresden-N., Bautzner Strasse 79.

Milch.

Zu haben in Riesa a. E.: Drogerien A. B. Hennicke und
Paul Koschel, Colonialwarenhändl. J. T. Mitschke.

Wt. 18.—.

loften Sie zum hochseinen schwangeren Sonnenzug für Herren. Erneut wird
verbüßter Tadelriss. Ernst Mittag.



Merces-
Fahrräder
s. Beste
Methoden
sind die
besten
und billigste der Welt. Verkauf
an Privaten oder Generale.
Man vorl. Preis. Wiederverkauf
Thüring-Fahrrad-Industrie Wohlmann L.T.

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel, Harmoniums
nur renommierte Fabrik
in jeder Preislage, auch
→ auf Abzahlung ←
ohne Preiserhöhung empfiehlt
Pianolager u. Versandhaus

Stolzenberg, Dresden

— Max-George-Haus Nr. 13, p.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
→ Preise gratis. ← —



Wir fahren auf der
„Sanitas“. Zubehör
durch Franz Michel, Fahr-
zubehör, Größen, Riesa.

2 Tage zur Probe.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 Bau- und Möbeltischlerei.

Richard Fähnrich, Riesa, Kastanienstr. 67 Tapetierer- und Decorationsgeschäft.

Steinhold Walther & Co., Riesa, Pausitzerstr. 5. • Reichhaltiges Lager in Herrenstoffen.

Nähmaschinen, nur bestes Fabrikat, zu billigsten Preisen, hält auf Lager. B. Költzsch, Wettinerstr. 37.

Ausstellung von Alterthümern in Mügeln vom 20. bis 24. Mai.

R. Nesse,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
monatl. Kündigung $3\frac{1}{2}\%$
von viertelj. " $4\frac{1}{2}\%$
Baareinlagen halbj. " $4\frac{1}{2}\%$

p.a.

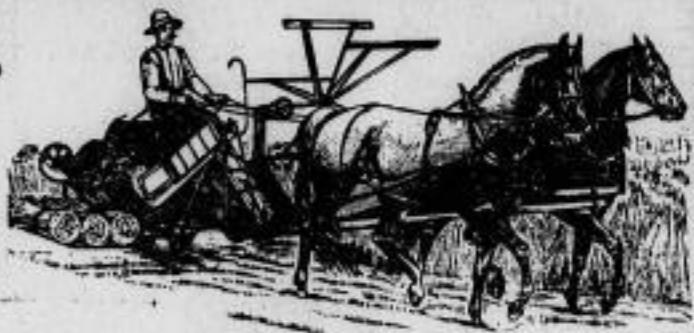


MILWAUKEE Siegerin

in der Haupt- und Dauer-Prüfung
der Deut. Landw. Ges. Berlin 1899.

„Milwaukee“

Grasmäher erhielt an erster Stelle
das höchste Prädikat: „Sehr gut!“



preisgekrönt mit der grossen bronzenen Denk-
münze der Deut. Landw. Ges. 1898.

Haupt-Depôt für Sachsen u.
Brandenburg Dr. Fink Berlin W.
Mauerstr. 81.

Warum ist Robert Junge, Grossenhain, in aller Leute Munde?

Weil derselbe seine Waaren zu auffällig billigen Preisen abgibt, auf streng reelle
Bedienung hält und eine so große Auswahl führt, sodass diese weit und breit einzig und
ohne Konkurrenz dasteht.

Sonntags von 10 bis 3 Uhr fortwährend geöffnet.

Möbelfabrik und
Magazin von Hermann Schlegel,

Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83
empfiehlt großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel,
Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom ein-
sichtigsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach
Auswärts franco.

H. Steudte, Nobeln

empfiehlt ab Lager:
Ause-Separatoren, Saxonie-Kartoffelsortirer,
Drillmaschinen, Original Laale's Eggen,
sowohl Modell 1900 als auch alte Construction, sowie alle anderen
landwirthschaftl. Maschinen.
Billigste Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckarnero

Niederlage bei:

Paul Caspari.

Aerztlich



empfohlen



2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Baumer & Winterfeld in Riesa. — Die Nr. 109 ist vom 12. Mai 1900.

Nr. 109.

Sonnabend, 12. Mai 1900, Abends.

58. Jahrg.

Die Pariser Weltausstellung.

III.

Während vor Eröffnung der Ausstellung hat man sich den Kopf darüber zerbrochen, welches ihr „Clou“ ihr großer Schlager, sein würde, der alles bisher Dagewesene übertreffen sollte. Die Wunderhöfe sind es schließlich nicht, das auf dem Dach stehende Haus, das, wie so vieles andere, noch nicht fertig ist, hatte man in Edinburgh bereits ausgestellt, der künstliche Besuch-Ausbruch nebst obligater Verschöpfung des lebhaftig dastehenden Herculanum und Pompeji ist doch schließlich auch nichts Welterschütterndes, die venetianischen Gondelfahrten waren im verkleinerten Maßstab bereits in Berlin zu haben, der neue gelbbraune Farbenanstrich des Eiffelturmes macht den Eiffelturm nicht zu einer neuen Sache, das Schweizerdorf, so niedlich es ist, nötigt dem Kenner der Alpenwelt ein Lächeln ab, der große Globus am gegenüberliegenden Ende des Marsfeldes wird Niemand vor Staunen in Ohnmacht fallen lassen, trotzdem er groß genug ist, eine beträchtliche Zuschauerschar in sich aufzunehmen, an denen das ganze Himmelsgesetz mit allen seinen Sternbildern vorüberrollt. Seit der Berliner Fesselballons gibt es eine Luftschiffahrt per Kinematograph, die täuschend ähnlich sein soll, ohne irgend gefährlich zu werden, man kann eine Oceansahrt auf gleiche Art machen und dabei sogar den Hochgenuss der Seekunst lohnen, während die landschaftlichen Reize des Riviera und italienischen Mittelmeerküste am Auge vorüberziehen. Das größte Fernrohr der Welt läßt uns einen Blick auf den Mond thun, aber man muß heutzutage schon ziemlich vernagelt sein, um ein Fernrohr für einen „Clou“ zu halten.

No also hat man den „Clou“ (Nagel) zu suchen? Sicherlich nicht bei den dagewesenen Sachen. Und doch ist so viel Dagewesenes vorhanden. England hat das sogenannte Kingston House aus Stratford on Avon, Shakespeares Geburtsort, hergeholt; Belgien gibt eine Kopie des schönen Rathauses von Oudenarde — Eisengitter und überkipptes Drahtgeflecht natürlich. Das deutsche Haus ist nicht Kopie einer bekannten Sache, sondern Originalschöpfung, die zweifellos echt deutsches Gepräge trägt und welcher hervorragende französische Kritiker ungetilgt lob gaben. Aber ein Clou? O, ein Clou kann eben kein Kunstwerk sein, denn ein Clou will verblassen, und das Kunstwerk will lediglich erfreuen. Zudem sind in Frankreich schon Klagen laut geworden, daß die ganze Ausstellung schließlich auf einen großen Triumph der deutschen Industrie hinauslaufe. Nun, so schlimm ist's nicht geworden, und wir Deutschen sollten die legten sein, die darüber allzu bittere Klagen führen. Es thut wohl zu wissen, daß immer noch Raum zum Vorwärtsstreben und Besser machen übrig bleibt; auch ist ja nur ein kleiner Theil der deutschen Industrie vertreten, weil viele deutsche Aussteller ihre Kräfte für die Düsseldorfer Ausstellung 1902 schonen. Lebzigens sind alle Sachverständigen darüber einig, daß in Elektrotechnik, in Chemie, in Feinmechanik, Schmiede-Eisen und Kunstgewerbe Deutschland hinter keinem andern Lande zurücksteht. Und da wir auch mit dem Übel des Platzmangels zu kämpfen haben, so brauchen wir nicht zu klagen, weil der Clou nicht unser ist, sondern können lustig weiter darnach suchen helfen.

Die Engländer halten dafür, die neue Alexanderbrücke sei als Clou zu betrachten, weil sie das russisch-französische Bündnis versinnbildlicht. Irgend Jemand will wissen, der Clou bestände darin, daß ein socialistisch gesinnter

Minister die Eröffnungsrede der Ausstellung hielt. Aber was haben Völker-Bündnisse und Partei-Politik mit einem Clou zu thun? Nicht das mindeste in der Welt. In einem bestimmten Sinne ist der große Haupteingang der Clou. Verblüffend genug nimmt er sich aus, ja er erscheint geradezu in seiner elefantenhaften Prödigkeit. Zwei große Obelisken, von mächtigen Säulen getragen, flankieren das gewölbte Portal; viele Rahmenhängen sind ringsum aufgerichtet. Hinter dem hochragenden Portal verbirgt sich die massive, stumpfe Kuppel, von drei Bogenausgängen gestützt — bunt, fast unruhig in ihrer farbenprächtigen Bemalung. Aber was dem Ganzen Reiz verleiht, ist doch, immer nur das Licht, und so könnte man wohl sagen, das Licht sei der Clou der Ausstellung, wobei dann natürlich noch ganz andere Sachen in Frage kommen, als dies Eingangstor.

So z. B. das Wasserschloß, ein Ding an sich, wie es im düftigsten Märchenraum nicht herrlicher gedacht werden kann. Der reiche Figurenschmuck dieses Gebäudes ist mit seiner Grundlage gewissermaßen organisch verbunden, d. h. er ist nicht in scharfen Umrissen herausgehoben, sondern scheint vielmehr von innen herausgetrieben. Alle diese Masten, Figuren, Arabesken und Blätter tragen den Charakter des Beweglichen, schnell Dahineilenden. Durch dies ihr flüchtiges, halb entzücktes Wesen vereinen sie sich vorsätzlich mit den Wassermassen, die in großem Sturze über sie hinfließen — 300 Liter in der Sekunde, 18 000 Liter in der Minute wogen allein in der großen Hauptmuschel, die den Mittelpunkt bildet, während ringsum speiende, schnaufende und prustende Thiere und Ungeheuer weitere 1200 Liter Wasser in der Sekunde in glänzende Strahlen, schäumende Wasserstaubwolken und blinkende Tröpflein auflösen. Unten in dem elliptischen, von einem prächtigen Geländer umspannten Becken sammeln sich alle diese dem Banneflus und der Seine entnommenen Wassermassen, um noch auf andern Gebieten der Ausstellung als Triebkraft für Dampfmaschinen dienstbar gemacht zu werden. Die Hauptmuschel erhebt sich um 30 Meter über den Boden des Marsfeldes. In jedem der vielen wasserspeienden Gebilde sind Glühlämpchen und buntfarbige Ampeln befestigt, welche durch besondere Vorrichtung so gestaltet sind, daß sich ihre Lichtstrahlen auf der Wasserfläche brechen, was allein schon hinreicht, um den Eindruck eines ständig dahinschiegenden Stromes von Edelsteinen zu erwecken. Damit aber dem verwöhnten Farbensinn neuzeitlicher Menschenkinder auch nicht ein einziges Mal eine unkinlerische Farbenverbindung vor Augen komme, ist eine dynamische Maschine unausgesetzt thätig, um in gleichmäßigen Rhythmus das Farbspiel zu ändern und immer neue harmonische Farben-Beschleunigungen hervorzurufen.

Selbstverständlich ist das Wasserschloß nicht annähernd die einzige Vertreterin der „Wasser Kunst“ auf der Ausstellung. So befindet sich z. B. vor dem Elektrizitätspalast ein riesiger Wasserfall. Als höchster Punkt erhebt sich darüber die Zahl 1900 und der Genius der Elektrizität. Acht Bogenlampen mit farbigen Wurfsstrahlen und 5000 farbige Glühlampen verwandeln auch diese Wassermasse in ein stehendes Farbenmeer. Dem Gebiete des Lichtes und der Farbe gehört auch die Ausstellung für Chromoskopie an. Sie ist einestheils dem Studium der Photographie in natürlichen Farben gewidmet, andertheils dient sie jenen bereits bekannten Versuchen, vermöge deren der Einfluß des ungleichfarbigen Lichtes auf das Wachsthum der Pflanzen beobachtet wird. Es wird z. B. festgestellt, daß überangestrenzte Weinstücke unter violetten Glasschei-

ben leistungsfähiger bleiben, als etwa unter gelben und bergl. Manche überangestrenzte Menschenkinder lassen gegenüber solchen Wahrnehmungen den Wunsch laut werden, es möchte auch für uns warmblütige denkende Wesen eine solche Farben-Gesundheitslehre geben. Wie dem auch sei — freuen wir uns einstweilen an den Herrlichkeiten des Lichtes, die wir erreicht haben, z. B. auch an dem entzückenden Palast des Lichtes, der sich in der Nähe des Eiffelturmes befindet und mit seinen Crystallstufen, seinen feuerstrahlenden Muschelschalen, seinen schwimmenden Seeungeheuern und glühenden, funstvollen beleuchteten Mäusezieren das Wasserschloß fast noch in den Schatten stellt.

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. Cantate (13. Mai) 1900.

In Riesa früh 8 Uhr Kommunion in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst ebenda (Hilfsgeistlicher Dr. Böng), 1/11 Uhr Kindergottesdienst ebenda (Diaconus Burkhardt), und nachm. 5 Uhr Missionssstunde ebenda (Pfarrer Friedrich).

N.B. Zu der Kommunion werden insonderheit die 1809 und die Jahre vorher Konfirmirten eingeladen!

In Weida früh 8 Uhr Jugendgottesdienst (Diaconus Burkhardt).

Wochenamt vom 13. bis 20. Mai c. für Riesa Diaconus Burkhardt und für Weida Pfarrer Friedrich.

Evang. Männer- und Junglingsverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Kirchennachrichten von Gröba.

Dom. Cantate früh 8 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 7 Uhr Junglingsverein. — Vesperabend: 11 Uhr Kinder-gottesdienst. — Forberge: 5 Uhr Bibelstunde.

Sächs. Söhd. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 29. April 1900.

ab Rötha	—	4.30	8.35	10.30	12.50	3.30	6 —
• Kreisburg	—	5.20	7.25	11.20	1.40	4.20	0.50
• Strehla	—	5.40	7.45	11.40	2 —	4.40	7.10
• Gößnitz	—	6 —	8.5	12 —	2.20	5 —	7.30
in Riesa	—	6.35	8.40	12.35	2.65	5.35	8.5
zu Riesa	—	4.50	7.15	10.55	1.30	3.45	5.45
• Greiz	—	5.10	7.3	11.15	1.50	4.5	6.5
• Grimma	—	5.2	7.50	11.30	2.5	4.20	6.20
• Rötha-Röthenmühle	—	5.35	8 —	11.40	2.15	4.30	6.3
• Wermsdorf	—	5.50	8.15	11.55	2.30	4.45	6.45
• Freiberg	—	5.5	8.20	12 —	2.35	4.50	6.50
• Niedersemmersdorf	—	6.5	8.30	12.10	2.45	5 —	7 —
• Diesbar	—	6.15	8.40	12.20	2.55	5.10	7.10
in Weida	—	7.35	10 —	1.40	4.15	6.30	8.30
zu Weida	—	10.25	12.50	4.25	7.10	9.25	—
ab Dresden	—	—	8.40	8.15	11.30	2.30	5 —
• Wehlen	—	8.45	8.35	10.15	1.30	4.30	7.5
• Tiefenbach	—	7.25	9.15	10.55	2.10	5.10	7.45
• Niederhainsberg	—	7.35	9.25	11.5	2.20	5.20	7.55
• Dörsdorf	—	7.40	9.30	11.10	2.25	5.25	8 —
• Wermsdorf	—	7.45	9.35	11.15	2.30	5.30	8.5
• Rötha-Röthenmühle	—	7.50	9.40	11.20	2.35	5.35	8.10
• Gräfenhainichen	—	8 —	9.50	11.30	2.45	5.45	8.20
• Gößnitz	—	8.5	9.55	11.35	2.50	5.50	8.25
in Weida	—	8.30	10.20	12 —	3.15	6.15	8.50
ab Riesa	—	5.5	9 —	11.10	1.30	4.15	7.45
• Gößnitz	—	5.0	9.15	11.25	1.45	4.30	8 —
• Strehla	—	5.35	9.30	11.40	2 —	4.45	8.15
• Greiz	—	5.45	9.40	11.50	2.10	4.55	8.25
zu Wöhlberg	—	6.0	10.15	12.25	2.45	5.30	9. —

der Meinigen begleiten, aber über den Sonntag wird wohl Jemand zu uns herauskommen. Inzwischen müssen wir sehen, wie wir uns allein unterhalten."

„Ihre Gegenwart allein genügt, mich zu beglücken.“ entgegnete Esther warm.

Frau Stähelin wartete noch mit einem kleinen Imbiß auf und sättigte fürsorglich den Wagen mit allerlei guten Dingen, die auf dem Lande nicht leicht beziehbar sind. Dann ging es fort. Esther schmiegte sich schlüpfen und freudestrahlig gegen die weichen Polster; Frau Cesana aber blickteträumertisch und ernst in die Ferne.

Auf dem Gute war Alles zu ihrem Empfang bereit. Esther erhielt neben dem Schlafzimmer ihrer Pathin ein reizendes Stäbchen angewiesen, das mit allem Komfort versehen war. Wie herzlich ließ sich es hier fern am rebenumponnen Fenster mit der Aussicht in den parkähnlichen Garten! Frau Cesana, der Ruhe bedürftig, hatte sich sogleich nach ihrer Ankunft zurückgezogen. Esther, nicht im Geringsten ermüdet, hatte die Umgebung des Hauses ein wenig durchschweift. Dann zog sie, auf ihr Zimmer zurückgekehrt, ihre Bücher hervor und vertiefte sich in ihre lateinischen Studien.

Eine Stunde entchwand, sie achtete nicht der Zeit. Ihre Blicke waren wie gebannt auf das Papier geheftet, nur ihre Lippen bewegten sich bisweilen leise. Sie hörte es nicht, daß seitwärts die Thür geöffnet wurde und Jemand leichten Schrittes über die Schwelle trat. Erst als ein weiche Hand ihre Schulter berührte und eine sanfte Stimme fragte: „Was treibst Du da, mein Kind?“ schaute sie betroffen und leicht erstickend auf. Statt einer Antwort reichte sie Frau Cesana das Buch.

Ein flüchtiges Lächeln glitt über die wehmüthigen, ernsten Züge der jungen Frau.

„Wernt Ihr solche Dinge im Waisenhaus?“ fragte sie,

Mein Stern.

Roman von Melanie Steinrück.

(Fortsetzung.)

„Willst Du mir versprechen, das, was ich Dir sage, streng geheim zu halten, vor Jedermann, auch dem Herrn Waisenvater?“

Er blickte sie noch einmal forschend an, dann erwirkte er ernst: „Wenn es kein Unrecht ist, verspreche ich Dir es.“

„Ein Unrecht ist es nicht!“ rief Esther, „im Gegenteil, etwas Gutes. Ich möchte gern Lateinisch lernen; willst Du mir Deine Bücher leihen und mir dabei helfen?“

Er mochte alles andere eher erwarten haben als dieses. Noch einmal drängte sich die Frage über seine Lippen: „Wie kommst Du darauf?“

„Das kann Dir einerlei sein,“ entgegnete das junge Mädchen ungeduldig. „Willst Du oder nicht? In diesem Falle wende ich mich an einen Anderen!“

Nach einem kurzen Moment der Überlegung antwortete er: „Gut, ich will, aber Du mußt es ernsthaft treiben.“

„So habe ich es von Dir erwartet! Und nun gehe und hole die Bücher, bringe auch ein Heft und einen Bleistift mit,“ befahl sie, und er beeilte sich, ihren Worten nachzukommen.

Die Ferien fanden ihnen zu Statten. Esther lernte leicht und mit einem Eifer, der Henri in Erstaunen setzte. Stets trug sie das Lehrbuch bei sich; Nachts ruhte es unter ihrem Kopfkissen. Morgens, während die Anderen noch schliefen, war sie schon wach, zog es her vor und lernte. Während der größeren Spaziergänge wiederholte sie in ihren Gedanken die älteren Lektionen.

So sorgsam sonst auch die Überwachung der Waisenkinder ist, Niemand merkt ihr Thun, nur fiel es allmäh-

**Photographische Anstalt
von
Gust. Reinhold,**
Schäferstr. Nr. 18
eröffnet sich zu Aufnahmen in jeder
bekannten Größe. Gruppen- und
Familien-Aufnahmen bei bester
Ausführung.
Größtes Atelier am Platz.

Trinffuren!

Wache die Herren Herze, sowie
Bottlenen darauf aufmerksam, daß ich
die nächsten natürlichen

Mineralwässer:

Spenta-Bitterwasser,
Siliner Sauerbrunnen,
Sternenfurther Bitterwasser,
Brüderau-Werniger,
do. Einberger,
Emser Kräuter,
Aachrichthausener Bitterwasser,
Harzer Sauerbrunnen (Schloß
Gönselwitz)

Karlshäder Mühlbrunnen,
Kronenquelle (Oberholzbrunn),
Cleene Hunzadi Janos Bitter
quelle,

Solzbrunner Oberbrunnen,
Bicht, Source Grande Gille,
Wildunger, Georg Victor Quelle,
do. Helinenquelle

als auch ähnliche Mineralwässer
von Dr. Struve:

Selters-Wasser, Soda- do.

Karlsb. Mühlbrunnen
am Lager halte und bitte ich um
gütigen Besuch.

A. B. Hennicke,

Drogenhandlung.

Nicht vergleichbare Wasser wer-
den so schnellstens bezogen und auf
Vorrat genommen!

Zumedicin. Heilbäder

empfehle:

div. Kräuter,
Sichtennadel-Extract,
Matoni's Moorölz,
Mutterlaugen-Salz,
Moor-Erde,
Maja,
Seesalz,
Soolsalz,
Sooie, concentriert,
Stakfurther Salz,
Schweselölber.

A. B. Hennicke,

Drogenhandlung.

"Rein," versetzte das junge Mädchen. "Ich studiere für
mich allein!"

Frau Cesana schüttelte den Kopf. "Wie kommst Du
dazu?"

"Haben Sie je von Sophie Germain gehört?" rief
Esther voll zu ihr aufschauend.

"Sophie Germain! Was weißt Du von ihr?"

"Sie war eine der bedeutendsten Frauen, die je gelebt. Sie ist mein Vorbild, mein Ideal. Ich möchte ver-
suchen, Ihr ähnlich zu werden."

"Wer hat Dir solche Dinge in den Kopf gesetzt?" fragte Frau Cesana fast streng. "Sophie Germain war allerdings eine ungewöhnliche Erscheinung. Sie war eine Philosophin, ein Stern unter den mathematischen Dichtern ihrer Zeit. Noch heute wird in der Gelehrtenwelt ihr Name mit Hochachtung genannt, und manche ihrer Hypothesen als Norm aufgestellt. Sie war eine Frau, die mit reiner Selbstlosigkeit und Herzengüte ein seltenes Maß von Geist und Verstand in sich vereinigte, eine Frau, die bei aller männlichen Kraft ihres Wirkens nie die Grenze edler Weiblichkeit überschritt. Mit- und Nachwelt vereinigten sich über sie in Bewunderung. Aber dennoch war sie nur eine Ausnahme der allgemeinen Regel. Du, meine Esther, wird niemals eine Sophie Germain werden!"

"Nein," sagte das Kind, welches mit verklärten Zügen
ihren Worten geläuscht, "erreichen werde ich sie nie, aber
ähnlich möchte ich ihr werden. Ich möchte mein ganzes
Leben lang lernen und all meine Kraft ausbilden, um
von allen großen und edlen Menschen gesehn und ge-
liebt zu werden."

"Hüte Dich vor dem Ehrgeiz, Esther!" warnte Frau
Cesana.

"Ehrgeiz?" wiederholten bebend Esthers Lippen. "Ist
es ein Unrecht, nach dem Höchsten und Größten zu streben,
was das Leben bietet?"

Max Dressler

Inhaber der Firma: M. Schneider, Dresden, Pragerstraße 12, Ecke Trompeterstraße.

Kleiderstoffe	Waschstoffe	Futterstoffe	Emmdee-	Tischtücher
Größtes Lager Dresdens. Höchste Leistungsfähigkeit. Sehr billig.	Einige Taus. Stück wasch- echte Stoffe, prachtv. Muster, 10, 20, 30 Pf.	und Beutartikel jeder Art, nur richtige Qualitäten und sehr billig.	Taschenflücher, allgemein be- wahrt, 40 cm gross, gesamt das Dutzend 1,85 Mk. 22000 Dtd., in 1 Jahre verk.	In Blaiche, 120x125 gross, Post-, reiz. Muster, beste Qual. 1,80 Mk.
Emmdee-Haustuch	Weisse Hemden	Emmdee-Schürzen	Handschuhe	Garten-Decken
sehr haltbarer Linon für Leib- und Bettwäsche Meter 40 Pf.	aus gutem haltbarem Linon, mit Vorder- u. Achselchluss Stück 1,50 Mk.	Wirtschaftsschürzen, aus gutem waschecht. imit. Leinen Stück 95 Pf.	Posten rein- u. halb- seidener Handschuhe mit und ohne Knopf Paar 40 Pf.	Riesen-Auswahl vom feinsten Genre Stück bis 95 Pf.
Teppiche	Gardinen	Steppdecken	Unter-Röcke	Normalwäsche
u. Portieren in allen Größen, imitiert Perser-Vorlage Stück 1,- Mk.	und Vorlagen in gr. Auswahl, Zwiebelmuster, Croisé, waschecht Meter 35 Pf.	und fertige Bett- und Leib- wäsche jeder Art. Beste Qual. Steppdecken Stück bis 2,25 Mk.	größte Sortimente, Moiré Stück 3,50 Mk. , grau Leinen 2,25 Mk.	und Strümpfe. Elegante Florstr. mit Seidensteppen 75 Pf.

Manufactur- und Modewaren-Häuser grossen Styls.

Naumann's Fahrräder

sind die
besten!

9000 Fahrräder.

Jährliche
Production:

30000 Fahrräder

Im Gebrauch:

200000
Fahrräder.



Vertreter:

Adolf Richter, Riesa.

Attila-Fahrräder,

anerkannt feinst. Marke.
hält größtes Lager und
empfiehlt infolge großer
Abschlüsse zu billigsten
Preisen. Günstigste

Bedingungen. Weltgebundne Garantie. Güten,
Gütern, Nischen, Del usw. billig. Catalog 1900 gratis und franco
zu Diensten.

H. Staudte, Kobeln.

Trotz der höchsten Wollpreise

bin ich durch ein Abkommen mit einem der
größten Fabrikanten und meine eigenen
vortheilhaften Abschlüsse in den Stand gesetzt

ca. 100000 Meter Neuester Kostümstoffe

Beige, Cover-Cost., Mouline, Kammgarn,
in der Preislage von Mk. 1,25 bis Mk. 2,-
nur bessere Qualitäten
zu außergewöhnlich billigen Preisen
anzubieten. Proben frei!

Modenhaus Aug. Polich
Hoflieferant. Leipzig. 55

Art zu führen, weit über unseren Erdteil hinaus Be-
ziehungen anzuknüpfen und Führung zu halten mit dem
gesamten Weltverkehr, als all seine Kraft auf einen Punkt
zu konzentrieren? Doch wo gerathen wir hin? Das Essen
ist angerichtet. Du wirst Hunger haben; komm, mein
Kind!"

Sanft strich sie über Esthers erhitze Wangen und
führte sie dann in eines der nächsten Zimmer, wo eine
einladend gebedete Tafel ihrer harzte.

Trotzdem war Esthers Appetit gering, und auch Frau
Cesana sprach wenig den Speisen zu. Die Unterredung
hatte sie mehr erregt, als sie sich selbst eingestehen wollte,
und sein Inhalt, aber mehr noch die Zukunft ihres Schätz-
lings beschäftigte lebhaft ihre Gedanken.

Wohin könnte eine solche Geistesrichtung die kleine
noch führen? Vor allen Dingen wollte Frau Cesana sie
näher prüfen. Sogleich am Nachmittag stellte sie ein förm-
liches Exam an und staunte über Esthers scharfsinnige
Antworten. Ramentlich ihre Kenntnis und reine Aus-
sprache des Französischen verwunderte sie. Es war ihr
bekannt, daß diese Sprache im Waisenhaus gelehrt wurde,
doch hatte sie nicht gedacht, daß man in zwei oder drei
wöchentlichen Unterrichtsstunden es so weit bringen könne.
Auch im Lateinischen hatte sie für die kurze Zeit schon merk-
würdige Fortschritte gemacht.

War aber dies alles nur ein plötzliches Auftauchen
des Feuers durch äußere Umstände angefacht und genährt,
oder hatte es tieferen Grund? Das war es, was Frau
Cesana beschäftigte und vorüber ihr am meisten Klärheit
erwünscht gewesen wäre. Sie war eine edle, vorurtheils-
freie Frau; wenn Esther wirklich von einem höheren Genius
besetzt war, warum sollte sie ihm nicht folgen?

(Fortsetzung folgt.)

mühte, wenn er seine Eltern einfach mit einer Verlobungs-Anzeige überraschte. Er nahm sich sogar vor, dies schriftlich zu thun. Traurig, aber in sein Geschäft ergeben, trat er seine Räderje nach Schloss Drosendorf an. Seine Leidenschaft für Lilli lebte unvermindert in seinem Herzen, aber schließlich fand er den Gedanken, sich von Trusilla sein ganzes Leben lang lieben zu lassen, nicht gar so schrecklich mehr. Lilli hatte ihm ja den Schritt gemacht; freilich, welche Qualen es sie geflossen, daran dachte er nicht.

Als er am nächsten Tage in besserer Laune zum Diner in Drosendorf erschien und sich lebhaft mit Trusilla unterhielt, atmete Bertha erleichtert auf. Jodl schien also doch Begeisterung annehmen zu wollen. Und sie lächelte sich nicht, denn schon am folgenden Vormittag bat er Trusilla um die Gunst, sie bei ihrer Ausfahrt begleiten zu dürfen, und dieses Wünschen würde er aus, um um ihre Hand anzuhalten.

Die Verlobung des jungen Paars verjagte beide Familien in großes Erstaunen. Dann folgerte wohl, daß Jodl nur aus finanziellen Gründen seine Schwester zum Altar führe, aber das er die indirekte Ursache zu diesem Schritt gewesen, selts nicht im Traume ein, ebenso wenig, daß Jodl seine Spielschuld mit Trusillas Hilfe bezahlte.

Ganz und die „neue Thoheit“ seines Sohnes unbegreiflich. „Wir leben in merkwürdigen Zeiten, Agnes! Die heutige Jugend kennt einen Idealen!“ fragte er. „Ach Agnes, welche wußt, daß ihr „Junge“ wieder gespielt und daß er, da er Lilli nicht heiraten durfte, seine Heiratsbeziehungen eingekehrt ist, ertritt in einer schlaflosen Nacht den ganzen Zusammenhang. Es hat ihr unbedenklich noch Jodl diese Verantwortung eingehen zu sehen, sie hätte ihren Liebling so gern glücklich gesehen und sich eine junge, schöne Schwester gewünscht. Aber ihr Mutterberg hofft ihr, daß diese Verbladung vielleicht ein größeres Unglück verhüte und sie beschützt, sich mit guter Mine in das Geschehene zu fügen. Die Hochzeit sollte bald stattfinden, denn Trusilla schaut sich dann nach ihrem eigenen Heim zu bezeichnen. Die vollständige Vereinrichtung ihres Bonboner Palais stellt sie in Atem. Nichts war ihr zu gut über zu thun für den zukünftigen Herrn. Dieser sollt, seine Freude daran haben. Seine Zimmer waren ein Wunder an Komfort und Geschmack. Sie fühlte sich glücklich, seinen leisen Wünschen nachzuhören, und er ließ es gewähren, wenn sich anfangs auch sein Stolz ein wenig dagegen aufbaute, daß sie die Rollen getauscht. Sie nämlich diejenige des Bräutigams und er die der Gast übernommen. Bei seiner leidenschaftlichen Natur fand er sich jedoch bald in die sittsame Lage, und seine Einfachheit, die vergoldeten Ketten, brachte ihn nicht sehr. Mit wahren Entzücken dachte er daran, daß alle Goldschmieden nun ein Ende hätten. Ach Trusilla durfte sich den Luxus eines verschwenderischen Gatten gestatten.

Doch es noch schwierigere Dinge als Geldmangel giebt, ahnte er nicht. Über Lilli Trusilla, die jahrelang herzenshunger gelitten, wußte er. Nun sie jemand gefunden, dem sie ihre reiche, warme Liebe schenken konnte, fand sie ihre Freude keine Grenze. Das innige Glück verjüngte und verschönte sie, es lachte aus ihren Augen, funkelte Augen.

Während man auf Schloss Drosendorf Vorbereitungen zur Tropf-Hochzeit traf — denn die beiden Familien hatten sich nach langen Debatten endlich dahin geeinigt, daß beide Paare an einem Tage in der alten kleinen Dorfkirche getraut werden sollten, — saß Lilli Barton in ihrem hochlehnigen Lieblingsstuhle am Fenster des Wohn-

zimmers ihrer Mutter und verzehrte sich vor Gram. Von hier aus konnte sie das Kleidchen sehen, was sie zum letzten Mal an Jodls Brust geruht. Hier empfing sie Bill lächelnd die Besuch des von der Mutter begrüßten Dorfors, nahm ruhig seine guten Gabungen entgegen und behandelte ihn stets wie einen lieben Freund, dem man für sein Treue dankbar ist.

Als sich die Nachricht von der Verlobung Jodls wie ein Raussfeuer im Dorfe verbreitete und auch zu Frau Bartons Ohren drang, war diese entsezt. Lilli hatte ihr nichts von ihrer Unterredung mit Jodl verrathen, und die arme Mutter zitterte vor Angst, welche Folgen diese Schreckensnachricht für ihre leidende Tochter haben könnte. Sie berührte sich, ließ sie schaudern beizubringen, damit sie sie nicht unvorbereitet aus fremden Mund erahne. Bill blieb ganz ruhig.

„Lengfüge Dich nicht, Mütterchen, ich weiß es ja schon,“ sagte sie wehmüthig lächelnd.

„Du bist ein ganz merkwürdiges Mädchen, Lilli! Ich dachte, Du würdest Dir die Sache nicht zu Herzen nehmen!“ entgegnete Frau Barton erstaunt. „Es gab Zeiten, wo selbst ihre Kinder Lilli nicht so begreifen vermochten.“

Je näher der Hochzeitstag rückte, desto ruheloser und nervöser wurde Lilli Agnes. Es erschien ihr grausam, daß glänzende Vorbereitungen zu treffen, die Lillis Sommer verhängen müssten. Sie liebte das kleine Mädchen immer, als sie selbst warnte. Endlich hielt sie es nicht länger aus und begab sich zu Barton. Sie band Bill mit häuslichen Arbeiten beschäftigt.

„Ich ohne wohl, daß Jodl sich mit Dir ausgeprochen hat, und daß Du mehr weißt als ich!“ begann sie zögern. „Ich möchte nicht, daß Du meinen Sohn oder mich für verschiss hältst ... Ich hätte Dir das gern erzählt ... aber mein Mann bestand darauf, daß die Hochzeiten bei uns stattfinden, und er setzt seinen Willen stets durch ...“

(Schluß folgt.)

Nun lengfü.

Nun lengfü in Wald und auf der Hu,
Und Wohl kommt in Hause.
Denn von Hause ist und Mu
Scheint eine Heimkehr zu kommen.
Es heißt und steht in Buch und Raum
Und gibt in mannen Schule.
Die Welt kenntet ich mit Sosein,
Und der Sohn im Wald mit Worte.
Die Welt steht mit Rüchten aus
Und spielt ich end in Seele
Und der Sohn steht an des Kinders Haat,
Doch der Junge schlägt einschlaf.
Und Werde, wenn die Sonne auf
Götter's Berg zu Seite gegangen.
Tötet ihn der muntere Wolf und
Holt auf und schändet Sonnen.
Und sie die Lüg und all der Schmerz
Der auf den Boden flieget.
Scheint wie ein Heimkehrer ins Herz,
Es Tiere auch nicht angingen.

Trotz- und Glanzsprüche.

„Du liebst Schwester Michel,
Eich' ob nicht im Hille kommt,
Ob Du zu den Berg greift,
Doch auf dunklem Scheide kommt,
Fried' in Deinen Bujes Scheide,
Ob nicht Blüthen und Friede,
Dir das Zug entzündlich macht.“

Friedrich Röder

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Bild: Mr. Schellacke ausgestopft: Hermann Schmidt: in Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Velletri. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Nr. 10.

Riesa, den 12. Mai 1900.

20. Jahrg.

Eine Spielschuld.

Erzählung von M. Gobin.
(Berlinburg.)

„Du thust ja, als ob das die unerhörteste Sache von der Welt wäre,“ sagte Bertha spöttisch. „Trusilla hat sich in Dich verliebt. Mir scheint das unbegreiflich genug, wenn ich bedenke, daß sie Herrin ihres Wollens und eines ungeheuren Vermögens ist. Zum Glück bin ich nicht Trusilla. Weißt Du, Jodl, wenn ich Dich auch in manchen Dingen für durchaus unvernünftig halte, so bist Du doch ein Mann von Ehre. Was ich Dir da mittheile, muß zwischen uns bleiben! Niemand darf ein Sterbenswort davon erflahen!“

„Selbstverständlich nicht!“ entgegnete Jodl, der plötzlich sehr ernst geworden war, denn nur dämmerte ihm auf, woraus Bertha hinzulegte.

„Also Trusilla hat sich tatsächlich in Dich verliebt. Sie hat es mir selbst gestanden und hinzugefügt, daß sie wisse, Du sei wegen einer Spielschuld in großen Nöthen, sie wolle Dir helfen, wenn Du es versuchen wolltest, ihr ein wenig gut zu sein und sie glücklich zu machen. Sie würde Deine Schulden bezahlen, und Niemand würde etwas davon erfahren. Sie würde Dir eine glänzende Zukunft bereiten. Ein Jungenfreud, vergnügtes Täuflein steht Dir an Ihrer Seite bevor; bedenke das, Jodl ... Lebtagens bleibt Dir ja keine Wahl!“

„Keine Wahl,“ wiederholte Jodl dumpf. „Ich muß also Baby Trusilla heiraten!“

„Ja, und mit guter Mine noch dazu!“

„Baby Trusilla heiraten!“ sprach Jodl leise vor sich hin, während er seine Schwester anstarrte, wie wenn er in ihr plötzlich das zehnte Wundwunder entdeckt hätte. „Aber liebe Bertha, die Idee ist ja rein lächerlich!“ fügte er hinzu, sich mit Gewalt aufzuraffen.

„Weinst Du?“ fragte Bertha eisig.

„Ja, unerhört lächerlich!“

„Komm, los und wieder gehen, denn ich bin überzeugt, daß Diane und Trusilla uns vom Schlosse aus beobachten, und es hat auch keinen Zweck, sich wie ein tragischer Held zu geben.“

„Die beiden beobachten uns also?“ rief Jodl, sich zornig nach den Fenstern wendend.

„Ich vermuthe es! Ich bin Diane heute ausgewichen, um mit Dir sprechen zu können, und er wird neugierig sein, was ich so lange mit Dir zu verhandeln habe. Und Trusilla? Nun, die denkt vom Morgen bis zum Abend nur an Dich!“

Auf diese Bemerkung hin freiste er Bertha mit einem ebenso zornigen Blick, wie vorhin die stattliche Hennerette bei Schloss.

„Es kann doch nicht wahrlich Dein Ernst sein? Ich würde eher daran denken, meine Großmutter zu heirathen als Baby Trusilla! Die Geschichte ist zu albern.“

„Das beweist Deine Thoheit von Neuem. Lebtagens bist Du Herr Deines Willens. Du hast mich um Hilfe gebeten, und ich habe gehorcht, was in meinen Kräften stand. Dich auf den rechten Weg zu weisen. Wenn Du ein Glück, daß Du, aufrechtig gekommen, gar nicht verdient, von Dir weisen willst, so ist's Deine Sache; nur bitte ich auf Ihren Engeln gerufen und die Sonne aus ihrer Höhe

Dich, mich in Zukunft mit Deinen Angelegenheiten zu beschonen.“

Sie drehte ihm den Rücken und ging gemessenem Schrittes ins Schloß zurück, überzeugt, daß Jodl sie im nächsten Augenblick zurückrufen werde. Diesmal lächelte sie sich aber gründlich, denn sie wußte ja nichts von Jodls romantischer Liebe zu Baby Barton.

„Bertha!“ — Der Schrei erschützte auf seinen Lippen, er taumelte, wie wenn er einen heftigen Schlag empfangen hätte. Sein Bill gegebene Versprechen, seine Ahnere zu heirathen, kam ihm plötzlich in Erinnerung.

„Rein, ich kann nicht zum Schuhnen an ihr werben! Sie sagt, es würde sie töten!“ rief er laut und eilte wie mit Peitschen getrieben die Allee hinunter.

„Vorher Bertha ins Schloß trat, drehte sie sich noch einmal um, seine Spur von Jodl. Rechtzeitig! Sollte er doch so viel Kraft und Energie haben, lieber der Schmach und dem Kummer entgegen zu gehen, als ein Heil zu treuen, daß er nicht liebte? Unmöglich, so lächelte konnte ihr Bruder denn doch nicht sein! Innerlich suchte sie vor Wuth über den „dummsten Jungen“, der ihr so viel zu schaffen machte, aber äußerlich sahen sie ganz ruhig, ja ihre Lippen lächelten sogar, als sie, in ihr Zimmer tretend, Baby Trusilla bemerkte, die voll sieberhafter Angewandt ihrer horchte.

„Ich habe Dich mit ihm sprechen sehen ... Er ist im Soen vongegangen, ich habe es an der Art seines Gangs erkannt ... O sag' mir die Wahrheit, er mag mich nicht! ... Es ist besser, ich erahne es sofort ...“

„Du scheinst mich für eine Heilsherbin zu halten,“ unterbrach Bertha die Erregte. „Ich kann die Gefühle meines Bruders für Dich unmöglich errathen, und zu seiner Vertrauten hat er mich nicht ernannt ...“

„Doch Du nicht über mich mit ihm gesprochen?“

„Es wäre zu roh, logisch mit der Thür ins Haus zu fallen; in Liebesdachen noch man zart umgehen,“ bemerkte Bertha, mit ihrem Schirm spinnend, den sie noch in der Hand hielte. „Ich will erst vorsichtig auf den Busch fliegen und die Sache so einfädeln daß mein Bruder seine Gefühle mir offenbart. Wir haben heute wegen der leibigen Spielschuld debattiert!“

„Wie klang Du jetzt! Ich legte mein Täpfchen vertrauensvoll in Deine Hand ... Verzeih' meine Angewandt ... aber ... ich habe noch nie einen Menschen so gesehen, wie Jodl.“

„Du mußt Geduld haben, mir Zeit lassen und mich nicht drängen, Trusilla,“ mahnte Bertha freundlich.

„Ich will mich gedulden. Aber Bertha, was soll aus mir werden, wenn er mich doch nicht mag?“ stöhnte Trusilla häuberterringen.

Bertha war nahe daran, ihr zu sagen, daß es thöricht sei, sich in einen Menschen wie Jodl zu verlieben, aber sie erinnerte sich noch rechtzeitig, daß ihr dies nicht zulasse, tröstete die Verliebte, so gut sie konnte, und freute sich, daß es ihr gelungen war, ihre eigene Unzucht zu verborgen.

X.

Jodl unternahm einen langen Spaziergang. Er zündete sich eine Zigarette nach der andern an, räusperte sich einige Male, und warf sie mißmutig fort. Die Welt sahen ihm heute aus ihren Engeln gerufen und die Sonne aus ihrer Höhe

gesägt zu sein. Er hoffte, daß Duft und Bewegung seine bis zum Neuersten angespannten Nerven beruhigen würden, und schritt daher fröhlig aus. Üblich blieb er stehen, eine Hand freigte sein Hirn.

„Ich reise heim und lege Lilli die ganze Sache vor!“ Er bedachte nicht, daß es ungeheure Selbstföhlung war, die zarte Seele des schwachen Geschöpfes mit neuen Sorgen zu beladen. Er dachte nur daran, daß seine süße, kleine Nachgebetin ihm sagen werde, wie er handeln müsse. Er hatte ein unbegrenztes Vertrauen zu ihr; was sie als richtig erkannte, mußte auch richtig sein!

Er wollte nichts thun, ehe er sie gesprochen und dieser Abschluß wirkte belebend auf seine geblümte Stimmung. Mit elastischen Schritten, ein Liebchen pfeifend, schrie er ins Schloß zurück. Auf dem Wege trug er Truflilla und bewahrte sich außergewöhnlich liebenswürdig gegen sie. Dann juchzte er ihre Eltern und Tante auf, um sich zu verabschieden, und ihnen zu sagen, daß er wegen einer geistigen Angelegenheit auf kurze Zeit heimreisen müsse. Beetha juchzte er gernhaft auf, mochte sie denken, was sie wollte.

Seine Eltern wurden durch seine Ankunft aus Zweckdienste überrascht, und ihm that es wohl, wieder einmal zu Hause zu sein. Freilich sagte er sich, daß der Willkommen ganz anders ausgefallen wäre, wenn sein Vater auch nur eine Ahnung von seiner jüntalen Lage gehabt hätte! Jad schwärzte schon bei dem Gedanken daran. Er war zu keiner ernsthaften Arbeit erzogen, setzt nur an Komfort und Wohlleben gewöhnt, von der Mutter gärtlich geliebt, — wie sollte er, wenn plötzlich in die grausame, harde Welt hinausgestossen, aller Mutel tot, den Kampf ums Dasein befehlen können? ... Sieß sich dies furchtbare Schicksal nicht noch dies Einmal abwenden? ... Liebte ihn Truflilla wirklich? Am Ende war sie gar nicht so übel.

Er hatte ihre Gesellschaft ganz angenehm gefunden, sie hatte Verstand, Wit und Gemüth. Ein Zusammenleben mit ihr wäre am Ende garnicht so unerträglich, wie es ihm im ersten Augenblick erschienen, und Lilli würde es auch nicht so schmerzlich empfinden, wenn er ein so wenig-schönnes Mädchen zur Frau nahm; sie würde einsehen, daß er Truflilla herzlichen müsse, weil er sich nicht anders zu helfen wußte.

Alle diese Gedanken stürmten nach und nach auf ihn ein, während er nach Tisch, seine Zigarette rauchend, eine Mondchein-Bromedie im Park machte. Er überlegte gerade, ob er nicht noch Lilli aufsuchen sollte, als er plötzlich einen leichten Drud auf seinem Arm fühlte. Es war Baby Agnes, die in ein weiches, weißes Tuch gehüllt, wie ein Gespenst vor ihm stand.

„Jad, geliebter Junge, ich muß mit Dir sprechen!“

„Quatsch, Mütterchen, ich habe! Was beunruhigt Dich?“

„Du, mein Liebling. Du!“ rief sie, mit Theatens hämpfend. „Jad, ich habe erfahren, daß Du wieder gespielt hast! Du antwortest nicht, es ist also wahr? O sag' mir wenigstens, daß Du gewonnen hast! ... Es wäre ja freudbar, wenn Du wieder verspielt hättest!“ Röhnte die gequälte Frau.

„Nein, nein, Mutter, ich habe nicht verloren! Langjährige Dich nur nicht so sehr... Es ist Alles in höchster Ordnung. Du darfst es mir glauben! Dein obenhöchster Junge ist garnicht werth, daß Du Dir solche Sorgen um ihn machst!“

Die Angst seiner Mutter zerrig ihm das Herz, und er hätte lieber den Tod erbuldet, als ihr die nachdrückbare Wahrheit zu gestehen. Auch hoffte er wirklich, daß noch Alles in Ordnung kommen werde.

„Jad, sagst Du mir auch die Wahrheit?“ fragte Baby Agnes gespannt. „Wenn Du wüsstest, welche Quellen ich ausgestanden habe! Kann Du gewonnen haben, ist ja für den Augenblick wenigstens Alles gut. Wieb mit Dein Gewinnort, nie wieder eine Karte anzurühren... Ich weiß zwar, daß Du es schon wiederholt gebrochen hast, aber diesmal mußt Du es halten, kann aus eigenstem Interesse. Dein Vater hat noch nichts erfahren; wenn er es erfährt, lächelt Du, trotzdem Du gewonnen hast, nie wieder diese Schmeichelei übertrieben. Er hat es erst fröhlich gesagt... Dein Vater ist so prinzipienstreng und characterfest! Er würde lieber sterben, als sein Wort brechen. Mein Sohn, glaube mir, Du könneßt nicht allein in der Welt fortkommen, es wäre Dein Untergang!“

Jad schwärzte. Wenn seine Mutter wußte, wie nahe er dem Abgrunde war! „Jum zweitenmal könnte ich Dich nicht retten.“ Juhe sie weinend fort. „Es wird schon diesmal schwer genug werden, zu verkünnen, daß der Vater davon erfährt. Der Himmel selbst scheint Dich zu schützen, denn Du hast gewonnen. Ich könnte es nicht überleben, meinen einzigen Sohn zu verlieren, gestraubt zu sehen! Jad, die Armut ist nicht für Dich!“

„Nein, Mutter,“ gab er ernst zu. „Und wenn der Vater diesmal nichts erfährt, so wird er gewiß nie mehr Urlaub haben, über mich zu klagen, ich verspreche es Dir — diesmal werde ich Wort halten!“

Jad dachte es sich so leicht, Lilli an einem der gewohnten Stellbühnenorte zu treffen. Er lächelte ins Dorf hinab, ging auf die Wiese, in den Wald, auf die Heide — vergebend. Die zierliche Gestalt der Geliebten wollte nirgends auftauchen. Er ahnte freilich nicht, daß sie beschlossen hatte, ihn zu meiden. Sie wollte ihn nicht sehen. Am zweiten Abend nach seiner Rückkehr machte er sich auf, um Beau Barton zu besuchen, in Hoffnung, um Lilli endlich zu sprechen. In der Schenke trug er die ihm bekannten Abendstammgäste, die ihn alle lebhaft begrüßten. Er plauderte ein Weilchen mit ihnen, wurde dem neuen Schulmeister vorgestellt und begab sich dann in das anhörende kleine Wohnzimmer, wo Beau Barton mit ihrem Streitkampf am Fenster lag. Er hoffte, auch Lilli hier zu treffen, aber nicht einmal eine Handarbeit verriet ihre Unreueheit im Hause. Sollte sie am Ende vereist sein? Diese Ungewissheit peinigte ihn, und er bat ihre Mutter um Auskunft.

„Nein, Lilli ist nicht vereist. Baby Agnes wünschte es zwar, aber sie blieb doch lieber zu Hause,“ entgegnete sie mit Nachdruck. Jad verstand. Er sollte darauf entscheiden, daß Lilli ihr gebescht und daß sie um die traurige Geschichte wußte. Sie sah ihn während des Sprechens ernst fragend an, und er verstand auch ihren Blick, der ungeliebte Ausdrücken sollte: „Weshalb fragst Du nach Lilli? Goll die Geschichte etwa wieder von vorne anfangen?“

Einen Augenblick zögerte er, dann fragte er besorgt: „Sie ist doch nicht frank?“

„Nein, sie eigentlich frank nicht, aber sie weiß wie eine Blume dahin.“

Jad zufrieß schmerzlich zusammen. Er liebte Lilli noch immer mehr als irgend ein anderes menschliches Wesen auf Erden. Mit jeder Faser seines Seins hing er an ihr, und nun, da er in die alten Beziehungen zurückgeföhrt, sog er sich zehnfacher Kraft zu ihr hin.

„Glaubend Sie mir, sie zu sehen!“ bat er dringend.

„Nein, sie will es nicht, und sie hat recht! Es läme nichts Gutes dabei heraus!“ entgegnete Beau Barton traurig.

Jad warf seine frischangebrannte Zigarette zum Fenster hinaus und starrte darüber vor sich hin, während die alte Beau ihn mit einem wehmüdig-mitleidigen Gliele streifte

und sich dann vorbeugte, um im Schankzimmer irgende etwas mit Interesse zu beobachten. Nach einer Weile rückte sie ihren Stuhl nahe an den Tisch und begann leise zu ihm zu sprechen:

„Junger Herr, möchten Sie nicht versuchen, Ihr die Geschichte auszuhören und wieder gut zu machen, was Sie an dem Kind verbrochen? ... Sie könnte noch glücklich werden; in der letzten Zeit haben sich mehrere gute Werker gemeldet, aber sie schlägt sie alle aus. Da ist Herr Harford, der neue Schulmeister, ein liebenswürdiger, wohlhabender, gebildeter junger Mann. Er besitzt den Boden an, den ihr Juss betritt... O, Herr Jad, sollt Ihr junges Leben wirklich für immer zerstört sein? Edunen Sie uns nicht helfen!“

„ermöglichen Sie mir eine Unterredung mit Lilli?“ entgegnete Jad, der aufmerksam zugehört hatte. „Was ich ihr zu sagen habe, wird vielleicht ihr und mir helfen!“

„Seit Sie weiß, daß Sie wieder zu Hause sind, hat Sie Ihr Zimmer kaum verlassen. Sie will Sie um keinen Preis sehen!“

„Sagen Sie zu ihr und sagen Sie ihr, daß ich Ihren Rat und Ihre Hilfe brauche!“ bat Jad ernst. „Und indem Sie mir hilft, wird sie vielleicht sich selbst helfen!“

„Glauben Sie, junger Herr?“

„Ja, zuverlässig!“ Sein Ton war so treuherrig und frei, daß die alte Beau sofort ihren Streitkampf niederlegte und zu ihrer Tochter eilte.

Jad bereitete die Zeit, um wieder in die Schautafte zu treten und sich neugierig dem jungen Schulmeister zu nähern, der offenbar in Frau Bartons Gast stand. Daß Lilli bei ihrer festgelegten Natur kein zweites Mal lieben würde, wußte er, aber sie sonnte ja herzlich, um ihren Eltern damit eine Freude zu bereiten. Damit wäre die beste Lösung aus allen Schwierigkeiten gefunden. Freilich empfand er einen heftigen Schmerz bei diesem Gedanken, aber er mußte überwunden werden. Auch er brachte ja Truflilla keine Liebe in die Wie mit, sein und Lillis Schicksal würde sein, sich lieben zu lassen. Harford, den er in ein Gespräch verwickelt, hatte weder ein vornehmes Aussehen, noch vornehme Manieren, aber er schien Verstand und ein bedeutendes Können zu haben. Tief aufsehend begab sich Jad wieder zu Frau Barton, die von ihrer Mission zurückgekehrt war.

„Es hat schwer gehalten, Lilli zu überreden, Sie wiederzusehen,“ flüsterte ihm Beau Barton zu. „Wir sollen Sie drunter im Garten erwarten. Ich begleite Sie hinzu, Herr Jad, und werde Sie dann mit ihr allein lassen!“

„Sie öffnete mit zitternden Händen die Glasschüre und trat ins Freie. Es war eine heilige Wundschönheit, nur etwas kahl.

Lilli hat den Garten gewählt, weil sie nicht wollte, daß mein Name Sie mit ihr befreien sieht. Es weiß von nichts, Herr Jad. Er ist so jähzornig, und bei Himmel weiß, wodurch neues Unglück daraus entstände!“

In diesem Augenblick trat Lilli in den Garten. Wie blass und gebrechlich sah aus! Beau Barton rieb ihr entgegen, und es war gut, daß sie es getan, denn Lilli fühlte sich einer Ohnmacht nahe und bedurfte einer Stütze. Aber ihre Willenskraft war so groß, daß sie sich sofort fasste.

„Komm' auf die Wiese,“ sagte sie mit bebender Stimme, ohne Jad anzusehen, und rißte ihre Schritte dahin. Vor dem Zaun, der den Garten von der Wiese trennte, blieb sie stehen und lehnte sich daran.

„Mutter,“ rief sie zurück, „geh' jetzt hinein! Der Vater darf nicht erfahren, daß ich noch so spät draußen bin. Wir haben es bis jetzt geheim gehalten und wollen es auch bis zum Schluss!“

Frau Barton that, wie ihr gehießen, und Jad trat an Lillis Seite. Wie unheimlich groß ihre Augen und wie klar die Ringe unter denselben waren! Wie schmerzlich es um den kleinen Mund zustieß!

„Sprich! Du siehst, daß ich nicht sehr fröhlig bin, ich darf mich nicht zu lange in der Abendluft aufzuhalten!“ faßt es mühsam von ihren Lippen.

Mit einem unterdrückten Lässigkeitsgrinse preiste er sie an seine Brust — sie schloß die Augen und lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter.

„Ich kann nicht von Dir lassen, Lilli!“ läßt sie er leibhaftigst. Ich kann und will nicht! Das Schicksal verbündet zu grausam mit uns, wir dürfen uns nicht jürgen! Ich bringe es nicht über mich, Dich an der Seite eines anderen Mannes zu sehen... Ich weiß, daß Dein Herz mir gehört, aber er würde Dich besiegen, Kind! ... Ich würde ihn eines Tages umbringen müssen!“

Lilli schwieg — sie fragte nicht, von wem es sprach. Vieles verstand sie nicht einmal den Sinn seiner Worte, denn sie empfand eine wilde Freude und gleichzeitig einen unerträglichen Schmerz, während sie an seiner Brust ruhte und seine geliebte Stimme hörte. Ein tiefer Schweigen herrschte ringsum, selbst die Natur schien in diesem weihnachtlichen Augenblick des Abends anzuhören, um die Siebenen nicht zu hören. Endlich stand Lilli die Kraft, die Kleidchen zu erheben und sich sanft aus der Umarmung zu winden. Sie mußte sich mit beiden Händen an dem Zaun festhalten, um nicht umzufallen.

„Kan sag' mir, was Du mir zu sagen hast?“

Jad mußte sich erst beruhigen, sich in die Wiederkunft zurückzudenken, ehe er zu sprechen begann. Dann erzählte er von seinem Besuch bei Reg Haberton, wie er dort im Bericht geführt worden, wie er dieser erlog, weil er seinen Schmerz um ihren Verlust betrüben mußte, wie er eine bedeutende Summe verlor und jetzt am Ende des Abgrunds stehe; er erzählte ihr von der Angst und Verzweiflung seiner Mutter und endlich mit stotternder Stimme von Truflillas Liebe. Als er ihr Alles, Alles geschildert, brach er in die lebenshaften Worte aus:

„Lilli, ich kann ohne Dich nicht leben! Komm', stich mit mir, und ich will alle Freuden hinter mir abbrechen!“

„Nein!“ entgegnete sie fest. „Wir dürfen nicht an uns allein denken — denkt an den Schmerz unserer Eltern! Auch mußt Du Deinen Verlust fühlen. Du sagst mir, daß es sich um eine Ehrenhaft handelt, die begahlt werden muß. Wenn Du nicht, würdest Du mir ein Freiling handeln!“

„Das ist wahr, aber was soll ich thun? Richte mir, Du bist mein guter Engel, dem ich gehorche!“

Lilli zog strahlend die Lach fest um die Schulter, blickte zum Himmel empor und lachte leise:

„Du mußt Baby Truflilla herzathen und die gute Dame glücklich machen!“

„Und Du?“ idrte Jad schmerzlich auf.

„Auch ich werde jetzt glücklich sein!“ lispelte sie. Das bei spielt ein süßes Lächeln ihres Lippens.

„Du wirst Harford heirathen! O Lilli, Lilli, ich werde wohnsinnig vor Eifersucht! ... Bleib... lass' mich!“

Aber sie war barongehaucht wie ein Weiß. Ihre zarte Gestalt verschwand hinter der Glasschüre, die ins Wohnzimmer führte.

XL

Die Wünsche waren gefallen, und Jad fand es nicht möglich, mit seinen Eltern Rücksprache zu halten wegen des Schrittes, den zu unternehmen er beabsichtigte. Er hatte Verstand genug, sich zu sagen, daß es für alle Theile besser sei und ihm peinliche Auseinandersetzungen ersparen